

# Neu-Braunfels-Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 45.

Neu Braunfels, Texas, Donnerstag den 5. November 1896.

Nummer 2.

## SKLENNAR'S Putz-Geschäft.

Boelder's Gebäude. San Antonio Straße. Neu Braunfels.

Bietet stets das Aller-Modernste in Putz- und Mode-Waaren.

Das Neueste fuer Herbst und Winter jetzt eingetroffen.

Hüte für Damen und Kinder in großer Auswahl nach Belieben garnirt.

Alle Sorten Mäntel für Mädchen von 4-12 Jahren, ebenfalls alle Nummern für Damen. Große Auswahl in Tuch- und Seiden-Capes.

Capes und Jackets. Kindermützen. Lederne und seidene Gürtel. Taschentücher und Handschuhe aller Art.

In Kleiderstoffen für Herbst und Winter, die größte Auswahl.

Alle Bejahartikel (Trimmings). Prachtvolle Handarbeiten. Brautaussteuer. Chenille-, Bett- und Tischdecken.

Große Auswahl in Schuhen nach neuestem Façon für Damen und Kinder.

Die Damen von Neu Braunfels und Umgegend sind freundlichst eingeladen, die neuen Waaren zu besichtigen.

Hohe Preise ziehen in diesen Zeiten nicht, in welchen selbst der Reiche sein Geld zusammenhält und jeder Dollar und Cent für den Armen von doppeltem Werth ist.

Ich quote nachstehend Preise, die sicherlich jede Concurrenz aushalten können, Preise, welche Euch in ihrer klaren aber doch deutlichen Sprache in der Wahrheit unterweisen, daß ich

**CHAS FLOEGE,**  
meine Waaren

zu billigeren Preisen verkaufe als irgend ein anderes Geschäft.



- Schöne Capes, ganz Wolle, zu ..... \$1.25—\$2.00
- Hüte für Männer, werth \$2.50 zu ..... \$1.50
- Große wollene Umschlagtücher zu ..... \$1.25—1.50
- Herrn Hemden, wollene, werth \$1.50 zu ..... \$1.00
- Hosen für Männer, ganz Wolle, zu ..... \$1.50
- 20 " Cotton-Flanel ..... 1.00
- 16 " Matrasen-Zug ..... 1.00
- 40 Spulen guten Zwirnsefaden ..... 1.00
- Hosen für Kinder, werth 50 Cts. zu ..... .25
- Delux werth 25 Cts. per Yard zu ..... 17½ Cts
- Schöne Kinder-Anzüge, werth \$1.50 zu ..... \$1.00
- Herrn-Anzüge, werth \$5.00 zu ..... 3.00
- Große schöne Blankets, werth \$2.00 zu ..... 1.00
- Schöne große Koffer zu ..... 2.00
- Arbeitschuhe für Männer, werth \$1.50 zu ..... 1.00
- Schuhe für Knaben, werth \$1.35 zu ..... 1.00
- Schuhe für Damen, werth \$1.25 zu ..... .90
- Schuhe für Kinder, werth 65 Cts. zu ..... .45

Beseht Euch die neuen Hüte für Herren, Knaben und Kinder. Ihr könnt dieselben von mir gerade für die Hälfte des Preises den Ihr anderswo bezahlt, kaufen.

Herrn-, Knaben- und Kinder-Anzüge in unendlicher Auswahl und zu Preisen die jeder Concurrenz spotten.

Wenn Ihr mich noch nie besucht habt, thut es jetzt, Ihr werdet es nie bereuen. Ich garantire Euch Geld zu sparen und zur selben Zeit werde ich mich freuen, Eure Bekanntschaft zu machen.



## STREUER & HOFMANN.

Gegenüber dem Courthouse.

Wir haben jetzt unsere Herbst und Winter-Waaren bekommen. Große Auswahl in Duting Flannel, Kaschmir, Kopf- und Umschlagstüchern. Fertige Unterzeuge in Wolle und Baumwolle. Die größte Auswahl in Schuhen und Hüten für Kinder und Erwachsene. Hosenzeuge aller Art, fertige Oberhemden in Wolle und Baumwolle. Blankets und Steppdecken. In Schwarz stets das Beste, und verschiedene andere Artikel. Kommt und seht euch unsere Waaren an, ehe ihr sonstwo kauft.

## Weihnachts-Ausstellung

in  
**Joseph Roth's**  
Uhren u. Juwelengeschäft  
am Marktplatze



bietet die größte, best-affortirte Auswahl jeder Art und Qualität von  
**Taschen-Uhren,**  
von den feinsten goldenen, bis zur billigsten.

Stand-, Wand- und Weckeruhren, für jeden Geschmack, in jeder Façon.

**Goldwaaren:** Broschen, Ohrringe, Fingerringe, Halsketten, Armbänder, Uhrenketten, Cocks und Medaillen; Manschetten- und Hemdenknöpfe, neueste Styls und Façons.

**Silberwaaren:** Größte Auswahl, beste Waare im Marke. Goldfedern, Federhalter, Fingerhüte, Gürtel, Stöcke u. s. w.

**Accordions, Rasirmesser, Brillen, Isegläser u. s. w.**

Preise sind billigt gestellt.

Reparaturen gut und billig.

### Ausland.

**† Cardinal Hohenlohe †**  
Ein Bruder des deutschen Kaisers.  
Rom, 30. Oct. Cardinal Gustav Adolf von Hohenlohe-Schillingfürst, der Bruder des Kaisers des deutschen Reichs, starb heute an einem Schlaganfall.

Cardinal Hohenlohe wurde am 26. Febr. 1823 in Rothenburg geboren und studierte auf den Universitäten Bonn, Breslau und München. Im Jahre 1846 reiste er nach Rom und trat in die kirchliche Akademie ein, wurde rasch Priester, geheimer Kammerherr und Bischof und wurde im Jahre 1866 zum Cardinal gemacht. Nach dem Einzug der italienischen Truppen in Rom im Jahre 1870 reiste er nach Deutschland und blieb dort mehrere Jahre. 1872 wurde seine Ernennung zum Vizekanzler des deutschen Reichs im Vatikan vorgeschlagen, allein Pius der Neunte verweigerte seine Zustimmung zu dem Plan und Fürst Hohenlohe nahm seine Thätigkeit als Cardinal in Rom im Jahre 1876 wieder auf. 1879 wurde er zum Cardinal-Bischof von Albano befördert, legte jedoch in Folge von Zwistigkeiten am päpstlichen Hofe seine Stellung als Cardinal-Bischof nieder und kehrte nach Deutschland zurück, wo er sich auf seinen Besitzungen niederließ, bis er im Jahre 1884 wieder nach Rom reiste und den Rang eines Cardinal-Priesters annahm.

**Eine vorgeschichtliche Stadt von gewaltigem Umfang entdeckt.**

Mexiko, 28. Oktober. — Die Ruinen einer Großstadt, die ihrer Fläche nach umfangreicher war als die moderne Riesensiedlung New York, ist in dem Berglande des Staates Guerrero entdeckt worden.

William Niven, der bekannte New Yorker Mineraloge, hat auf einem Streifzuge durch die Berge die wunderbaren Spuren eines längst verschollenen Kulturvolkes gefunden. Auf einem Hochplateau bedecken gewaltige Ruinen eine meilenweite Fläche. Niven hat sich zehn Wochen lang in jener geheimnißvollen Gegend aufgehalten und bringt über 300 photographische Abbildungen der Ruinen mit.

### Inland.

**Der Wildstand im Yellowstone Park.**

Livingston, Montana, 31. Octbr. Alle Arten Wild mit Ausnahme der Büffel vermehren sich im Yellowstone National Park schnell. Tausende von Hirsche, „Elks“ und Antilopen befinden sich dort. Während der letzten Saison sind Elks-Herden von 200 bis 400 Stück zu verschiedenen Malen gesehen worden und die Hirsche sind ebenso zahlreich.

Die Büren vermehren sich so rasch, daß Schritte ergriffen werden müssen, um den Park von ihnen zu säubern. Die Bestien sind so verwegend, daß sie in Touristenlager eindringen und nicht aus denselben vertrieben werden können. Die Parthysen gefahren nicht, daß sie getödtet werden. Fleisch muß an den Bäumen aufgehängt werden, um zu verhindern, daß die Bestien es holen und Köche sind mehrfach aus ihren Zelten vertrieben worden. Der Park ist jetzt für die Saison geschlossen worden und die kleine Heerde Büffel, welche auf Dot Island im Yellowstone Lake den Sommer über gehalten wurde, ist nach einem umzäunten Platz in der Nähe des Lake Hotel gebracht worden. Im Frühjahr sollen die Thiere nach der Insel überführt werden und man hofft, daß sie sich dort unter genügendem Schutz stark vermehren. Es ist dies die einzige Heerde Büffel, welche sich jetzt im Park befindet. Die übrigen sind in den letzten beiden Saisons von Wilddieben getödtet worden.

**Der Tornado in Oklahoma.**

7 Menschen umgelommen.  
Guthrie, O. T., 30. Oct. Durch den Tornado vom letzten Mittwoch wurden in Lincoln und Payne County 7 Personen getödtet und 3 andere tödtlich verletzt. Die Namen der Getödteten sind: Wm. Lobe, sein 10 Jahre alter Sohn, M. I. Mullen, Postmeister in Mitchell, Frau M. I. Mullen, John Seabright, 2 Meilen nordwestlich von Mitchell und Herr und Frau John McLaughlin in Lincoln Co. Verletzt sind: Robert Towers, ein Nachbar der Seabrights, ein Handlungsreisender Namens Trotter und Harrison Jones in Lincoln County.

Berichte über Todesfälle in Krebs- und Payne County entbehren der Bestätigung. Der Schauplatz des Unglücks liegt im Innern und ist schwer zu erreichen. Der Schaden an Eigenthum ist bedeutend.

\* Für schwache Lungen und Schwächung Chase's Barley Malt Whiskey ein ausgezeichnetes Stärkungsmittel. Absolut rein und nahrhaft. H. Streuer & Bro. Neu Braunfels.

### Texas.

— Während der deutsche Schützenverein in Byersville nahe Taylor am Mittwoch Nachmittag Schießübungen abhielt, entlud sich die Büchse des Herrn J. Rieger vorzeitig und die Kugel traf den 14 Jahre alten Sohn des Herrn G. Friedrich in die Brust, ihn fast augenblicklich tödtend.

— Am Mittwoch Abend segte abermals ein heftiger Windsturm, der stellenweise einen orkanartigen Charakter annahm, über das nördliche Texas und richtete in mehreren Counties bedeutenden Schaden an. Am heftigsten wüthete derselbe in Grapson County, welches bereits im Mai von einem Cyclon so schwer heimgesucht wurde. In der Nähe von Sherman wurden eine Anzahl Farmhäuser weggeschwemmt und in Denison viel Schaden an Dächern und Umzäunungen und in Gärten angerichtet. Auch Denton und Rockwall Counties wurden nicht verschont. — Aus den Indianergebieten und Oklahoma treffen Nachrichten über das Wüthen des Sturmes ein, welchem auch einige Menschenleben zum Opfer gefallen sein sollen und Schaden in der Höhe von hunderttausend Dollars anrichtete.

\* Es giebt gewisse Leute, die niemals in einer Sache sicher sind. Sie sagen immer: Ich weiß nicht, ich glaube so. Da ist es erfreulich, eines Mannes Ueberzeugung zu hören, wie z. B. von Herrn Chas. F. Snyder von Dangor, Pa., welcher schrieb: Ich kann „Simmons' Liver Regulator“ empfehlen Allen, welche an Verdauungsstörungen von Ueberbeschwerden leiden.

— Brieftauben in Dienste von Aerzten. In Schottland gibt es einen Arzt, Harry mit Namen, der Tag für Tag im Wagen von einem Dorf zum andern fahren muß, um seine Kranken zu besuchen, die oft sehr weit von seinem Wohnorte entfernt sind. Er hat sich deshalb der Unterstützung einiger Brieftauben versichert, von denen er jeden Tag mehrere mit sich nimmt. In Fällen dringender Noth sendet der Arzt einen dieser geflügelten Boten mit den nöthigen Anordnungen nach seiner Behausung. Sobald eine Brieftaube im Taubenschlag angekommen ist, untersucht der Diener des Doktors die Flügel der Taube und nimmt unter ihnen das Recept hervor, das er sofort zur Apotheke bringt. Dann eilt er mit dem Recepte nach dem ihm angegebenen Orte. Der Arzt hat auch die Einrichtung getroffen, bei Personen, deren Zustand sich jeden Augenblick verschlimmern kann, eine oder mehrere seiner Brieftauben zurückzulassen, damit er in dringenden Fällen sofort durch eins der Thiere herbeigerufen werden kann.

— Von dem im 95. Lebensjahre am 30. September verstorbenen Leipziger Professor Geheimrath Moritz Wilhelm Drobisch, giebt die Beilage zur Allgemeinen Zeitung folgenden schönen Vers bekannt, den er bei Ueberschreitung seines 90. Lebensjahres in sein Tagebuch geschrieben hat:

„Lange hab' ich gelebt und gestrebt, Viel gesponnen, doch wenig gewebt, Mehr als ich werth war, ward ich geacht, Mehr als Verdienterens Glück mir beschert; Nur das Zeugniß darf ich mir geben, Daß ich bemüht war, pflichten zu leben. Wo ich genügend vom rechten Pfade, Hoff ich in Demuth auf Gottes Gnade, Und in des liebenden Vaters Hände Leg' ich den Lebensrest und mein Ende.“

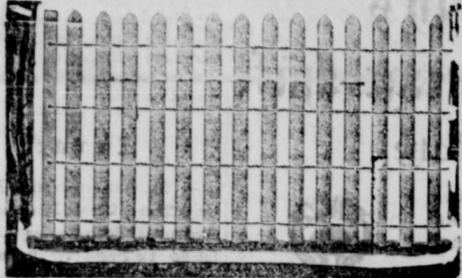
† Verdorbenes Blut, Verstopfung Nieren, Leber- und Eingeweidekrankheiten werden durch „Carl's Clover Root Tea“ geheilt.

# Die George Pfeuffer Lumber Co.

ist Agent für die  
gerippten, galvanisirten, eisernen Cisternen.



Die anerkannt Dauerhaftesten und Besten im Markt. Dieselben können ebenfalls über wie untergrund aufgestellt werden. Zeugnisse von bekannten Käufern und Chemikern in Texas, welche diese Cisternen seit länger als 18 Jahren im Gebrauch haben und bestätigen, keine Reparaturkosten gehabt und fortwährend vollständige Zufriedenheit erhalten zu haben, liegen zur Einsicht vor. Ebenfalls halten wir



**Hodge Draht Vicket-Fenzen,**

welche sich hauptsächlich für Garten- und Yard-Einfriedigungen eignen. Sie sind hübsch, Feuerhaft und billig und können von Jedermann aufgestellt werden. Nähere Auskunft, ob ein Kauf abgeschlossen wird oder nicht, wird gern erteilt.

**Geo. Pfeuffer Lumber Co.**

**Jos. Faulk,** Präsident.  
**W. Clemens, J. D. Quinn, G. Clemens, W. Clemens Jr.** Vice-Präsidenten. Kassierer. Ass. Kassierer.

## ERSTE NATIONAL BANK

von Neu Braunsfels.

Kapital - - - - - \$50,000.  
Ueberschuß, \$11,500.

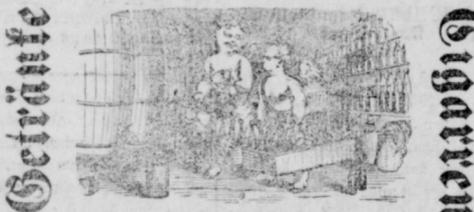
Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen an Deutschland u. s. w. werden ausgeführt und Einkassirungen prompt besorgt.

Agenten für alle größeren Dampferlinien. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornade.

Directoren: Louis Henne, J. D. Quinn, W. Clemens, Joseph Faulk und Hermann Clemens.

## TWO BROTHERS SALOON,

(gegenüber dem Court-Haus.)



Feine Whiskies, Weine, Liqueure, Cigarren usw.

Kellerfrisches Lagerbier stets an Zapf.

Whiskey wird per Quart und per Gallone billig verkauft.

Heinrich Streuer,  
Wilhelm Streuer.

## E. Blumberg



Agent für die  
**Lone Star Brewing Co.**  
in San Antonio.

Office im City Saloon.

## B. PREISS

UNDERTAKER (Leichenbestatter.)

In der Office des Leichstalles können Särge und Leichenwagen bestellt werden.

## PHOENIX SALOON

Holzmann & Co., Eigenthümer.

Alle San Antonio und Castell Straße.

Die besten Weine, Liqueure und Cigarren. Lagerbier stets kellerfrisch an Zapf.  
Mit dem Saloon ist eine Restauration und Gartenwirtschaft verbunden.

## Die Gefahren der afrikanischen Wildniß.

Johannesburg und namentlich dessen deutsche Kreise sind, wie man der „Königlichen Zeitung“ schreibt, durch den Auszug einer Jagdpartie in Trauer versetzt, der wieder einmal aller Welt die Gefahren der Jagdausflüge in die sozusagen vor den Mauern der Stadt liegende afrikanische Wildniß vor Augen gerückt hat. Die Jagdpartie zog Anfangs August von Johannesburg aus und bestand aus den Herren Dr. Karl Meyer, dem beliebtesten Arzte Johannesburg's, Karl Mühlhaus, Dr. Niekerl, dem früher in Bismarck'schen Diensten thätigen Förster Genth, dem deutschen Photographen Peterfen, den für die Expedition angeworbenen, in ganz Südafrika bekannten zwei Löwenjägern Francis und zwei deutschen Dienern, Odel und Smeerdorp. Auf einem Buren-Dönsenwagen wurde die erforderliche Ausrüstung mitgeführt, etwa 50 Kaffern waren zur Begleitung und als Treiber und Träger angeworben. Dr. Meyer und Herr Mühlhaus hatten vor, nach Europa zurückzukehren, um dort die wohlverdienten Früchte ihrer Thätigkeit in Südafrika zu genießen, wollten aber vorher noch um jeden Preis eine richtige afrikanische Jagd mitmachen. Anfangs ging alles gut. Wild aller Art wurde angetroffen und geschossen, und gegen Mitte August war man schon tief im portugiesischen Gebiet und hatte den Oliphant-Fluß erreicht, wo man ganze Herden von Nilpferden gewahrt wurde. Das eigentliche Jagdgebiet war erreicht, das wahre Vergnügen sollte beginnen, als Dr. Meyer sich nicht wohl zu fühlen begann; er blieb mit Smeerdorp und Peterfen im Lager, während die Anderen den Fluß entlang zogen. Sie waren sechs Tage fort und fanden bei ihrer Rückkehr die drei Zurückgebliebenen am Fieber schwer erkrankt. Mühlhaus fing auch an, sich unwohl zu fühlen; und Genth folgte bald seinem Beispiel. Dr. Niekerl veranstaltete alsbald den Rückzug. Meyer und Peterfen wurden auf Bahren getragen, Genth, Mühlhaus und Smeerdorp waren noch im Stande, zu reiten. Am zweiten Tag des Rückmarsches, am 27ten August, kam ein Gewittersturm, der alle gründlich durchnässte, und Peterfen starb während des Umsetzens. Dr. Niekerl hielt den Vorfall geheim und begrub Peterfen in der Nacht. Am nächsten Morgen rief er Genth, sich unter Begleitung einiger Kaffern zu Pferd nach Komatie Port durchzuschlagen und von dort aus nach Johannesburg um Hilfe zu telegraphiren. Genth folgte dem Rath und erreichte auch Komatie Port, aber so schwer krank und von den überstandenen Entbehrungen und Beschwerden der fünfzigstägigen Reise so erschöpft, daß er nicht einmal die an ihn gestellten Fragen beantworten konnte. Die Expedition brach gleich, nachdem Genth sich von ihr getrennt, auf und erreichte einen Kaffern-Kraal, wo sie von dem Häuptling auf's freundlichste aufgenommen wurde. Er räumte sofort seine Hütte für die Kranken ein, lud Niekerl ein zu bleiben, da der Platz hochgelogen und fieberfrei sei, ließ Milch, Eier und Geflügel bringen und besorgte auch frisches Wasser. Niekerl blieb über Nacht. Am nächsten Morgen fühlten sich alle Kranken wohler und Niekerl beschloß weiter zu ziehen. Einige Stunden später war Dr. Meyer tot. Niekerl begrub ihn, konnte aber seinen Tod nicht geheim halten, und dies wirkte so sehr auf die Andern ein, daß Smeerdorp bald darauf auch starb. Mühlhaus wurde auch sehr niedergedrückt und starb dann gleichfalls am folgenden Tage in der Nähe von Komati. Odel erreichte Komatie noch lebend, aber hier erlag er auch dem Fieber und den Anstrengungen der Reise. Dr. Niekerl und Genth waren somit die einzig Ueberlebenden von der ganzen Johannesburger Jagdpartie und erst mit der Rückkehr Niekerl's erfuhr man, was sich zugetragen, da der früher in Komatie Port angelangte Genth noch immer im Delirium lag. Die Nachricht wirkte nicht nur auf die arme Frau Dr. Meyer und die nächsten Verwandten der Verunglückten erschütternd, sondern rief in ganz Johannesburg das tiefste Mitgefühl hervor. Dr. Maginier in Mühlhaus seinen besten Freund verloren und dem auch Dr. Meyer sehr nahe stand, reiste sofort nach Komatie Port ab, um wenigstens die Leichen der beiden Verunglückten zu bergen, was ihm aber nur bei der des armen Mühlhaus unter großen Anstrengungen und Gefahren gelang. Mühlhaus liegt jetzt auf dem Kirchhof in Komatie Port begraben. Dr. Meyer aber hat sein Grab in der Wildniß gefunden, die für ihn einen so unüberwindlichen Reiz besaß. Er hatte sich, gleich Karl Mühlhaus, um das deutsche Leben in Johannesburg große Verdienste erworben, beide Herren gehörten zu den thätigsten Mitgliedern des deutschen Hilfs- und Krankenvereins.

— Einen der verwegenen Wildbebe den Gärtners Schulz, hat die Berliner Kriminalpolizei dingfest gemacht. Schulz betreibt die Wildbebeerei schon seit länger als zwanzig Jahren, ohne daß man ihm in dieser Zeit strafrechtlich beikommen konnte. In den letzten Jahren hat er die umfangreichen Wäldungen des Fürsten Bismarck in Friedrichsruh heimlich und seine Raubzüge, die er in Gemeinschaft mit mehreren, noch unermittelten Komplizen machte, bis nach Hamburg und Oldenburg ausgedehnt. Als ihm dort der Boden zu heiß wurde, wandte er sich mit seiner Bande nach Berlin, wo er bald in Rixdorf, bald in Weißensee sich unangemeldet aufhielt. Von Berlin aus wilderte er hauptsächlich im Grunewald. Die Berliner Kriminalpolizei entdeckte endlich seinen Versteck und ergriff ihn in dem Augenblick, als er eben einen Wildbebezug unternehmen wollte. Auf Verlangen der Hamburger Staatsanwaltschaft ist Schulz gefesselt den Hamburger Behörden ausgeliefert worden, um dort erst sein Strafkontingent zu begleichen. Alsdann wird er zurückgebracht werden, um sich wegen der hier begangenen Straftaten zu verantworten. Der Verhaftete macht kein Hehl daraus, daß er vor mehreren Jahren in dem schon längere Zeit flüchtigen Barbier Hohmann aus der Gipsstraße einen Abnehmer für alle Wildarten gehabt hat, und daß dieser, der selbst Pächter einer Jagd gewesen, mit Leichtigkeit das gestohlene Wild an Wildhändler weiter verkaufte. Hohmann, der im Rosenhaller Stadtviertel eine bekannte Persönlichkeit war, betreibt jetzt in New York ein Friseurgeschäft.

— Die Durchleuchtung des menschlichen Körpers mit Röntgenstrahlen, um auch die Weichteile sichtbar zu machen, erzielt fortschreitend größere Erfolge. Wie Dr. Lewy schon vor einiger Zeit der Berliner physiologischen Gesellschaft berichtete ist es inzwischen möglich geworden, ein vollständiges Gemälde der inneren Organe ihrer Lage, Gestalt und Bewegung auf den fluorescirenden Schirm zu werfen. Dr. du Bois-Reymond und Prof. Grunmach, die diese Versuche erweiterten, berichteten ferner, daß es ihnen gelungen sei, die Organe des Schlundes, Kehlkopfes, der Lunge und des Magens zu sehen. Prof. Grunmach studierte erfolgreich pathologische Veränderungen der inneren Organe. Er untersuchte einen Mann, der früher an Schwindsucht und Lungenentzündung gelitten hatte und bemerkte, daß in dem Körpertheile, wo die Lungen liegen — diese selbst sind für Röntgenstrahlen zu durchsichtig, um härtere Schatten zu werfen — eine Anzahl von dunklen Flecken erschienen, die durch Verkalkungen früher erkrankter Lungenbeile entstanden waren. In einem anderen Falle sah er kleine schwarze Linien im Herzen eines Patienten gerade dort, wo die Hauptarterien liegen. Diese bewiesen, daß die durch kein anderes Mittel entdeckbare Verkalkung des Herzens begonnen hatte. Die Genauigkeit dieser Beobachtung ließ sich dann durch die Härte des Pulses am Handgelenk bestätigen, und es wurden auch Verkalkungen am Ellenbogen und Vorderarm festgestellt.

— Willen kuriren keine Verstopfung. Sie machen nur Beschwerden. „Karl's Clover Root Tea“ regulirt die Verdauung. **Bischof Rowe kehrt von Alaska zurück.** Seattle, Washington, 28. Oktober. P. L. Rowe, der Bischof von Alaska, ist nach einer Reise von 3000 Meilen durch das Yukontal von dort über See nach Unalaska und Sibirien via Kodiak wieder nach Sitka zurückgekehrt. Dr. Windt, der englische Reisende, welcher eine Landreise um die Welt macht, wurde vom Zoolatter Bear auf sibirischen Boden zurückgelassen. Bischof Rowe sagt, daß Dr. Windt ein Lager aufgeschlagen hat und bis zum Eintritt des Winters dort zu bleiben gedenkt. Durch einen Theil der pfadlosen Strecken des Garenreiches wird Dr. Windt einen der bekanntesten sibirischen Hauptlinge zum Führer haben.

— Ich war nervös. „Karl's Clover Root Tea“ hat mich gesund und glücklich gemacht. **Selbenthat eines Unbekannten.** New York, 28. Oktbr. — Ein unbekannter sprang gestern von der Brücke bei McCombs-Damm und rettete Henry Miller, welcher im Harlem River zu ertrinken drohte. Miller ruderte mit mehreren Ge-

fährten, als ein Schleppdampfer vorbei fuhr und Miller's Boot so sehr in's Schwanken gerieth, daß er das Gleichgewicht verlor und in's Wasser stürzte. Die Menge auf der Brücke hörte die Hilferufe des Ertrinkenden, allein keiner dachte an Rettungsversuche, als der Unbekannte auf einem Fahrrad die Brücke entlang fuhr. Er bahnte sich einen Weg durch die Menge bis an das Gitter, warf seinen Rock ab, ergriff das Gitter mit beiden Händen und sprang mit dem Kopfe voran aus einer Höhe von etwa 40 Fuß in's Wasser. Der junge Miller war bereits zweimal untergegangen und verschwand eben zum dritten Male, als der wadere Unbekannte dicht bei ihm auftauchte. Der Retter tauchte unter und erschien bald mit dem Ertrinkenden wieder an der Oberfläche. Ein Boot nahm Beide auf. Die Menge jauchte dem waderen Retter Beifall zu, bis dieser, nach wie er war, sein Fahrrad bestieg und so schnell er nur konnte, die 7te Avenue entlang fuhr. Seinen Namen weigerte er sich, vermuthlich aus Bescheidenheit, zu nennen.

— Das beste Mittel gegen Husten ist „Chilab's Cure“. Ein vernachlässigter Husten ist gefährlich.

## Cotton.

Houston is undoubtedly the best Cotton Market in the South to-day. The number of buyers there is constantly increasing. The physical facilities for handling Cotton are unsurpassed any where in the world.

We offer you our services backed by a continuous experience of a quarter of a century in this business.

Will send stencil and quotations on application, free of charge.

**Wm. D. Cleveland & Co.**  
Houston.

**Fritz Kuse.**  
Schuh- und Stiefelmacher.

Empfehl ich dem geehrten Publikum von Neu Braunsfels und Umgegend zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten. Gute Arbeit, prompte Bedienung und billige Preise werden zugesichert.

**Bekanntmachung.**

Nach langjähriger Abwesenheit von hier, mache ich hiermit dem Publikum sowie meinen früheren Geschäftsfreunden bekannt, daß ich mein Büchsenmacher-Geschäft auf dem alten Plage in der Mühlentrafte wieder eröffnet habe. Prompte Bedienung wird zugesichert. Carl Weisk.

**Poland China Ferkel.**

Auf viele Anfragen diene hiermit zur Nachricht, daß ich auch in diesem Jahre eine Anzahl von vollblut Poland China Zuchtschweinen, edler Rasse, abgeben kann. Ablieferung kann von jetzt an stattfinden. Näheres auf schriftliche Nachfrage bei G. Weiser. 48 St Goodwin, Comal Co. Tex.

**1100 Alder**

gutes Farmland in Paredellen zu leichten Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Das Land liegt an Station Wetmore. Näheres bei John Marbach. 42 St Braden, Comal Co. Tex.

**Billiges Land!**

In Archer County, oberes Red River Gebiet, wird eine große Strecke wertvollen Landes zum Verkauf ausgeben. Farmer, die ihren Söhnen eine Heimat sichern wollen, sollten sich in hiesiger Zeitungs-Office über die näheren Verhältnisse erkundigen.

**F. ANDRAE.**

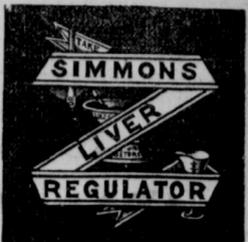
Händler in  
Eisenwaaren, Schwaaren,  
Schuhe, Stiefel, Hüte, Hemden, Socken usw.  
Fancy Groceries eine Specialität.  
Ede Seguin und Kirchen Straße.

**Niedrige Preise.**

Die Preise sind wieder herabgesetzt worden, um die noch vorräthigen Waaren so rasch wie möglich zu verkaufen. Nehmt die Gelegenheit wahr in  
Neues Store.

## Silber oder Gold.

Besser als Beides ist eine gesunde Leber. Wenn die Leber gesund ist, ist der Mensch gesund. Sein Blut ist rein, die Verdauung vollkommen und er kann sich seines Lebens freuen. Ihr wisst, was Ihr nehmen sollt. Es ist Simmon's Liver Regulator.



Zeit Jahren habt Ihr und Eure Väter es hoch geschätzt. Von jeher haben J. S. Zeilin & Co. dasselbe hergestellt. Nehmt nur das echte. Es hat das rothe Z auf der Frontseite und kein anderes ist so gut.

**DR. COMBS,**  
Zahnarzt.

berechnet die folgenden billigen Preise. Für das beste vollständige Gebiß \$10.00  
Reine, goldene Füllung \$1.50  
Porzellan und Gold Zahnkrone \$2.50 bis \$5.00. Andere Zahnarbeiten zu maßigen Preisen.  
Dr. Combs ist mit Ausnahme der ersten Woche im Monat stets in seiner Office, Soelder's Gebäude zu treffen.

**Dr. A. H. Noster.**  
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office und Wohnung, Seguin Straße, neben dem Photographischen Atelier. Neu Braunsfels Texas.

**Dr. A. GARWOOD,**  
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office und Wohnung über Pfeuffer's Store, Ecke San Antonio und Castell Straße. Eingang auf San Antonio Straße.

**Dr. H. Leonard's**  
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office im Wohnhause in der Castell Straße, in der Nähe der katholischen Kirche.

**Dr. O. R. Grube**  
Praktizirender Arzt.

Wohnung und Office in Reinar's Haus neben der Zeitungsoffice, Ede Seguin und Mühlentrafte.  
Patienten finden auf Wunsch Pflege im Neu Braunsfelder Krankenhaus oder in Medel's Krankenhaus.

**Dr. George Moeckel,**  
Augenarzt.

Office: 203 Alamo Plaza.  
Wohnung: 118 Camago Str. San Antonio, Texas.

**Photographisches Atelier,**  
von  
**F. W. Schwarz.**

Seguin Str., Neu Braunsfels.  
Liefert unter Garantie guter Ausführung ein Duzend Bilder (Cabinet) für nur \$3.00.

**Chicago Dental Parlors.**

Künstler im schmerzlosen Füllen u. Ausziehen von Zähnen.  
210 E. Houston Str., San Antonio.  
Die besten Zähne, einschließlich das Ausziehen zu \$8.00.  
Brüden \$5.00; Kronen \$5.00.  
Durchaus zuverlässig. Kein Humpbug! Kommt zu unserer Office und Ihr werdet Geld sparen.

**Carl Bracht,**  
Haus- & Schildermales

wohnhaft gegenüber Galle's Blacksmith Shop,  
empfehl ich dem geehrten Publikum zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten.

Hertha.

Von Karl Nikolaus Matthiesse-Wiesse.

Langsam ging ich die Bahnhofstraße hinauf.

Es fing an zu regnen; ich spannte meinen Schirm auf, dann schloß ich ihn wieder, klemmte ihn unter den Arm und stülpte den Mantelkragen in die Höhe.

Ich liebe den Regen und unter gewöhnlichen Umständen macht es mir einen Heidenpaß, mich einmal bis auf die Haut nassregen zu lassen, vorausgesetzt, daß ich nicht einen neuen Seidenhut auf dem Kopfe oder einen Rock auf dem Leibe habe, der noch das untrügliche Zeichen seiner Jugendfrische an sich trägt, jenen schwer definierbaren Geruch, der bald an Schweiß, bald an schweißige Hände, bald an die Atmosphäre eines nie gelüfteten, überheizten und zu allen möglichen Haushaltszwecken dienenden Kleinleute-Zimmers erinnert.

Ich liebe den Regen, und wenn er dann wie Bindfaden herniederrieselt, habe ich nichts Eiligeres zu thun, als eine alte leichte Joppe und hohe Stiefeln anzuziehen, einen ausrangierten Filz auf meine Haupt zu drücken und dann, aller guten Sitte zum Trost, mit dem Gefühle des größten Wohlbehagens in langen Schritten draußen herumzuflüchten. Principiell weiche ich dann keiner Wasserfüße aus und mit Vorliebe suche ich jene Gegenden unserer guten Stadt auf, in denen sich bei derartigen Gelegenheiten sofort die Abzugskanäle zu verstopfen pflegen, worauf dann in den schmalen Straßen eine regelrechte Ueberschwemmung entsteht. Seelenvergnügt patzierte ich durch das sich anstauende Wasser hindurch, benetzt von all den blauen Gasenkrütern, die vom Droben und Schelten sorglicher Mütter in die Stube gebannt, sehnüchlich durch die schmalen Fenster nach mir heraus schauen, wobei sie ihre schmutzigen Nasen an den blinden Scheiben platt drücken.

Es dauert dann gar nicht lange, so stellt sich auf meine Nase ein energischer Tropfenfall ein, ah! Eine schnelle Verbeugung nach Vornwärts, und in hüchem Schwünge ergießt sich das himmlische Nass, das sich in meiner Hutkrempe gesammelt und dies eigenthümliche Reservoir bis zum Rande gefüllt hat, in das meine Stiefel umspülende Gewässer.

Wie gesagt, derartige Regensstimmungen haben für mich eigenen Reiz, dem ich mich nicht leicht entziehen kann.

Heute aber — es regnete doch so famos wie irgend möglich — heute hatte ich nicht den geringsten Sinn für jene Reize.

Den Mantel zugeknöpft, den Kragen bis an die Ohren emporgeschlagen, den Schirm unterm Arm, die Hände in die Taschen gesteckt, so schritt ich dahin; freilich, auch heute vermied ich die Pfützen nicht, die auf den Straßen standen, aber nur aus Unachtsamkeit tappte ich hinein, gerade so gut wie ich mehrere Male an Passanten anrannte und in Collision mit einem Kinderwagen gerieth.

Sie war acht Wochen fortgewesen. Ich wußte, daß sie heute wiederkommen sollte, wußte aber nicht, mit welchem Zuge. Ich ging also zu dem Mittags Schnellzuge die Bahnhofstraße hinauf. Nicht einen Augenblick dachte ich daran, daß sie, was sehr leicht möglich gewesen wäre, mit einem anderen Zuge kommen könnte, ich überlegte aber auch nicht: wird sie kommen? Ich ging nur hinaus, vor Aufregung zitternd, wie ein ungeduldiges Kind. Mir war ganz seltsam zu Muth; wie soll ich Ihnen meinen Zustand schnell beschreiben? Warten Sie mal; ja, Sie sind mal mit Jemandem gegangen, der nicht Schritt halten konnte, oder, halt, noch besser, haben Sie mal ein Gespann gesehen, vor dem das eine Pferd Galopp, das andere Trab ging? Es kommt nur darauf an, daß Sie ein richtiges Verständniß für dies Durcheinander verschiedener, in sich steter Bewegungarten haben; Sie wissen nicht, was das hinaus soll? Pardon, einen Augenblick. Sie werden es gleich sehen. Ein ganz ähnliches Potpourri von Bewegungen schien auch in meinem Brustkasten zu herrschen. Ich fühlte deutlich, wie mein Herz in schlankem Trab dahin pumpte, gleichzeitig aber, daß es nebenher zweifellos noch im Galopp arbeitete. Ich hatte die Empfindung, als werde der losbare Muskel jedes Mal, wenn er seine natürliche Bewegung ausführt, noch schnell ein paar Mal hinter einander mit Riesengewalt zusammengepreßt, und dann wieder losgelassen, wodurch ein ganz unglückliches Tempo herauskam, ähnlich dem beim Schwimmen ... eins ... zwei ... drei.

Damals wurde ich mir dessen gar nicht so recht bewußt, wie all die vielen Male, wo dieser Zustand bei mir eintrat; erst später habe ich darüber nachgedacht. Hatte ich diese Empfindung eine Weile gehabt,

dann merkte ich deutlich, wie die Galopp-sprünge immer schneller und schneller wurden, und schließlich gab es einen Augenblick, wo ich einen einzelnen Herzschlag überhaupt nicht mehr zu unterscheiden vermochte. Und auch vor meinen Augen jagte dann ein gespenstiger Zug von Tausenden von Pferdebeinen vorüber, aus denen man auch nicht eines nur einen Moment hätte fixiren können. Und dann, in der darauffolgenden Sekunde, war alles gut, und dann — erblickte ich sie: eine Bison stand sie mir plötzlich vor den Augen, eben so plötzlich war sie auch wieder verschwunden.

Genau so war es heute. Jetzt mußte der Zug herein sein: ja, da kamen schon die ersten eiligen Menschen um die Ecke vom Bahnhofe her; immer mehr werden es, mit Koffern und Taschen drängt es sich wie ein schwarzer Strom durch die Straße, in die Droschken und Omnibusse hinein und die Straße hinunter.

Galopp, Galopp, wenn's Herz auch bricht! Die Begrüßung mit den Schwestern wird ja nun vorüber sein; sie wird jetzt ihr Gepäc beorgen; nun geben sie zusammen zur Halle hinaus. Von der Rampe wird ihr Auge, nur eine Sekunde lang, über den Platz schweifen, sie wird sofort wissen, daß ich nicht dort bin. Wenn sie dann an die Ecke kommen, wird sie, scheinbar zufällig oder um Jemand auszuweichen, in möglichst weitem Bogen auf dem Bürgersteig dicht bei an dessen Rand vorbeigehen, sie wird einen Blick die Straße hinunterwerfen und ...

Hurra, hurra, hey, hey, hey, So geht's im tausenden Galopp ...

Gerade an der Ecke sehe ich für einen Moment, den verschwindenden Bruchteil einer Sekunde, in dem regenstirnbenetzten Menschengewühl einen Hut, Mohndolblüthen mit weißem Füll auf gelbem Stroh; einen Moment sehe ich ihn, auf mindestens zweihundert Meter; ich sehe ihn klar und deutlich, daß ich ihn malen könnte, dann ist er verschwunden; vor meinem Geiste aber stand unter jenem Hute ihre ganz kleine, liebe Person, mit seinem Verschwinden jedoch verblaßt auch dies Bild.

Doch es genügt: sie kommt.

Sie lachen. Sehen Sie, deshalb, weil ich dies Lachen fürchtete, hätte ich nie gegen Jemand davon sprechen mögen. Sie wissen es ja so gut wie jeder meiner Bekannten, daß ich mit meinen schlechten Augen die Leute mit knapper Noth auf anständige Grundsätze zu erkennen vermag. Aber bei ihr war das etwas anderes, und ich muß zugeben, es war seltsam genug. Sie erkannte ich auf alle Entfernungen hin, unter allen Umständen. Lange, lange bevor ich ihr Gesicht hätte unterscheiden können, erkannte ich sie untrüglich. Woran? An ihrem Hute oder ihrem Schirm? An der Art, wie sie den leptonen trug, an ihrem Gange etwa? An den rhythmischen Bewegungen ihres Kleiderfaumes, an der Handbewegung, mit der sie das Kleid ruffte? Ob an all dem etwas so charakteristisch war, daß es sie von den Andern unterschied? Ich weiß es faktisch nicht. Und, wenn es der Fall gewesen wäre, wie kam es, daß ich dies immer schon auf Entfernungen zu erkennen vermochte, in denen doch sonst für mich Alles in einem wilden Chaos von unbestimmten Farbenskizzen verschwand?

Den Hut, den Schirm, das Kleid, das ich da sehen mochte, bewußt mit ihr in Zusammenhang zu bringen und mir darüber klar zu werden, war einfach unmöglich, denn bereits im selben Augenblick stand sie mir unter jenem Hut oder Schirm, in jenem Kleide vor Augen. Oß, sogar meist, kam es mir überhaupt gar nicht einmal zum Bewußtsein, daß ich etwas von ihr gesehen hatte; wie aus einer Verfertigung, ohne Vorder- und Hintergrund, stieg ihr Bild vor meinem Geiste auf, verschwand — wenige Minuten später zog ich meinen Hut vor ihr, sah ihr in die Augen, so lange es ging ... vorbei!

Ich weiß nicht, wie es kam, daß mir ihr Bild dann erschien, wenn ich sie vorher noch gar nicht hatte sehen können; sie trat dann plötzlich aus einem Haufe heraus, kam, wenn ich mich umdrehte, dicht hinter mir her oder überraschend um eine Ecke herum.

Wie gesagt, ich weiß nicht, woher das kam; ich weiß nur, daß diese Vision mich mit ihrer Verkündigung nie getäuscht hat, nie, und daß ich jenes kleine, blonde Mädel rasend lieb gehabt habe, und daß sie mich recht unglücklich gemacht hat.

„Und warum haben Sie sie denn nicht geheiratet?“

„Warum? Ich hätte sie gern geheiratet. Aber oft schien es mir wieder, als sei sie zu jung für mich; ich fürchtete vielleicht auch die magische Gewalt, die sie damals, wo wir uns kaum kannten, auf mich ausübte. Und schließlich ... nun, Sie

Arnold & Schmalkoke.

Ludwigs Hotel Bar.

Alle Sorten Weine, feine Whiskeys, Tabake und Cigarren in großer Auswahl, Stets frisches Bier an Zapf. Aufmerksame Bedienung. Angenehmer, kühler Platz.

kennen ja das Lied von der wahren, der blinden Liebe. Und so habe ich geögert, bis es dann eines Tages zu spät war. — Er hatte zuletzt leise gesprochen, leise und mit einer Weichheit, die man an ihm nicht gewohnt war.

Wortlos faßte ihn sein Gegenüber bei der Hand.

„Vergessen, vergessen oder haben Sie sie nicht?“ fragte er dann.

„Vergessen habe ich sie nicht, nein, aber ich habe es gelernt, sie vergessen zu müssen.“ Er schaute dem Freunde tief ins Auge, dann stand er stillschweigend auf und trat hinter eine Portiere. Der Andere hörte ein Fenster öffnen, einen Laden gegen die Mauer klappen, jetzt fiel das Tageslicht gegen den Vorhang, das Fenster schloß sich wieder; gespannt erhob er sich von seinem Sitz, da ging die Portiere auseinander, und betroffen blieb er stehen.

Mitten in den dunkelfarbigem Glasmalereien des bisher verborgenen Fensters fiel die Sonne durch ein rundes Medaillon, das einen entzückenden Mädchenkopf umschloß. Einen Augenblick stand er starr vor dem berückenden Bilde, dann suchte sein Auge den Freund; beide Hände streckte er ihm entgegen und leise fragte er: „Hertha?“

Der Andere nickte mit dem Kopfe: „Ja, Deine Frau.“

Wie man in China mit Nebel-teuren umspringt.

Eine chinesische Chronik erzählt, daß neungehnhundert Redakteure einer Peking Zeitung enthaupet worden sind. Ob solcher Massenmord überläuft den Leser eine Gänsehaut; er verzigt sie aber, wenn er fühlt, daß die Schwindel ihre gierigen Krallen nach ihm ausstreckt. Dr. Pierce's Golden Medical Discovery ist das einzig wirksame Mittel gegen Lungen-schwäche, Blutspen, Kurzatmigkeit Bronchitis, Asthma, schweren Husten und ähnliche Leiden.

Stamps, La Fayette Co., Arkansas. Dr. R. V. Pierce: — Werther Herr! Ich theile Ihnen mit, daß Schwindel in der Familie meiner Frau erblich ist; schon mehrere der Familie sind daran gestorben. Meine Frau hat eine Schwester, Frau C. A. Cleary, welche an der Schwindel erkrankte. Sie gebrauchte Ihr „Golden Medical Discovery“ und wurde zum Erstaunen Aller wieder gesund. Meine Frau hatte Lungenblutungen, und ihre Schwester drang in sie, das „Golden Medical Discovery“ zu gebrauchen. Ich willigte ein, und es kurirte sie. Seit sechs Jahren zeigt sie nicht die geringsten Spuren von Schwindel.

Ganz ergebenst Ihr W. C. Rogers, M. D.

Baumwolle für Japan.

Wie aus Waco, Tex., gemeldet wird, hat sich daselbst kürzlich als Vertreter von 80 japanischen Baumwoll-Fabrikanten Mr. Furutani von Kobe, ein hervorragender Vertreter jener Industrie aufgehalten und sich mit ersten Baumwoll-Produzenten und Exporteuren des Staates in Verbindung gesetzt, um fernere direkte Versendung von teranischer Baumwolle nach japanischen Häfen zu vereinbaren. Derselbe versichert, die dortigen Industriellen beabsichtigten, fernerhin in gleicher Weise alljährlich Einkäufer nach den hiesigen Baumwollstaaten zu entsenden, wie das seitens der europäischen Spinner geschieht, statt wie bisher ihre Einkäufe in England zu machen. Die erste direkte Versendung von teranischer Baumwolle über San Francisco per Dampfer nach Japan soll in Kürze erfolgen. Damit würde nicht nur ein bedeutender Schritt vorwärts gethan, um schließlich dahin zu gelangen, daß wir den Preis unserer Baumwolle im eigenen Markte bestimmen, auch zu der Erweiterung unserer Handelsbeziehungen zu dem Orient würde damit eine starke Anregung gegeben werden.

Ihres Vertrauens würdig.

Der Erfolg von Hood's Sarsaparilla, Strohheln welcher in Weise sie sich auch zeigen sollten, zu kuriren wird von Tausenden bestätigt, die beßig von dieser herrschenden Krankheit gequält waren, die sich aber nun einer dauernden Kur durch Hood's Sarsaparilla erfreuen. Strohheln können als böse Flechten erscheinen, oder sie mögen die Halbdrüsen angreifen, oder in lauffende Geschwüre am Körper oder den Gliedern ausbrechen. Wenn sie die Schleimhaut angreifen, können sie sich in Katarrh entwickeln oder in der Lunge liegen, welches zur Schwindel führt. Wie es auch kommen mag ein beständiger und anhaltender Gebrauch von Hood's Sarsaparilla wird sie bewältigen, denn um gegen die Ursache aller Krankheiten zu arbeiten, nämlich unreines Blut, wird das System gereinigt und belebt, und Kraft, Stärke und Gesundheit dem Körper zurückgegeben.

Scientific American Agency for PATENTS. CAVEATS, TRADE MARKS, DESIGN PATENTS, COPYRIGHTS, etc. For information and free Handbook write to MUNN & CO., 361 BROADWAY, NEW YORK. Oldest bureau for securing patents in America. Every patent taken out by us is brought before the public by a notice given free of charge in the Scientific American. Largest circulation of any scientific paper in the world. Splendidly illustrated. No intelligent man should be without it. Weekly, \$3.00 a year; \$1.50 six months. Address, MUNN & CO., Publishers, 361 Broadway, New York City.

Fehl's Cuch an Lebenskraft? In jeder Nervosität durch Gedächtnisverlust, heiter, jugendliche Ausstrahlung oder lebhafte Lebenslust gerätet? Verweigert nicht! Das Buch: „Der Nervungs-Anker“ (30 Seiten mit zahlreichen Abbildungen) ist in allen solchen Fällen der einzig wirksame Rathgeber für Männer und Frauen. Wird für 25 Cts. gratis zugesandt (ergänzt besandt frei ungelandt). Verthe: DEUTSCHES HEIL-INSTITUT, 11 Clinton Place, New York, N. Y.

Der „Rettungs-Anker“ ist auch zu haben in San Antonio bei Nicolaus Tengg Commerce Str.

RONSE & WAHLSTAB, San Antonio, Tex. u. Großhändler

in allen Arten von Rheinweinen, sowie allen andern Sorten Weine, feinsten Whiskeys, Brandies, Rum usw. Alle Sorten Cigarren. Agenten für das berühmte Wilhelms Quellenwasser.

Marmor - Deschaeßl

— von —

AD. HINMANN & Co.

Verfertigen alle Sorten Grabsteine, sowie eiserne Zenzen

B. PREISS

Livery, Feed and Sale Stables Hinter dem Guadalupe Hotel, Neu Braunfels, Texas.

Die besten Buggies, Ambulancen und Reitperde stets an Hand. Preise für Benutzung die hier üblichen. Achtungsvoll B. Preiss.

F. J. Maier, Deutscher Advokat.

Neu Braunfels, Texas. Verträge, Testamente und andere gesetzliche Dokumente werden sorgfältig und rechtsgültig ausgefertigt.

Neubraunfeller Gegen-seitiger Unterstützungs-Verein

Ein gegenseitiger Versicherungs-Verein für Neu Braunfels und Umgegend, auf die einfachste Weise eingerichtet, für Frauen wie für Männer. Keine Grade, keine zeitraubenden Umstände, keine Verbindung mit anderen Organisationen. Solche, die sich in den Verein aufnehmen lassen wollen, können sich durch eines der nachstehenden Mitglieder des Directoriums anmelden lassen. Joseph Faust, Präsident Hermann Seele, Vice-Präsident. F. Hampe, Secretär. H. E. Fischer, Schatzmeister. C. Audorf Wm. Seelap } Direktoren. D. Heilig }

LONE STAR SALOON.

Seguin Str., Neu Braunfels, Tex. Ein gutes, frisches Glas Bier und ausgezeichnete Cigarren sind stets zu haben bei Wm. Wegel.

Alfred Homann, der Sattler.

Hat eine größere Auswahl Sättel und Geschirre, und von allen in's Fach gehörenden Artikeln wie je zuvor. Preise ebenso niedrig wie früher trotzdem Leder gestiegen ist. Waaren gern gezeigt. Alle Arbeiten auf's sorgfältigste ausgeführt.

PEARL BEER. San Antonio Brewing Assn. ROBERT KRAUSE. Agent für Neu Braunfels und Umgegend.

Voelcker Bros. MOEBEL!

— Händler in — Halten beständig an Hand eine große und billige Auswahl von Möbeln aller Art!

Alle Möbel für Küche bis zum Parlor sind bei uns zu den billigsten Preisen zu bekommen. Alle Reparaturen werden prompt von erfahrenen Schreibern ausgeführt. Alle Möbel werden frei ins Haus geliefert.

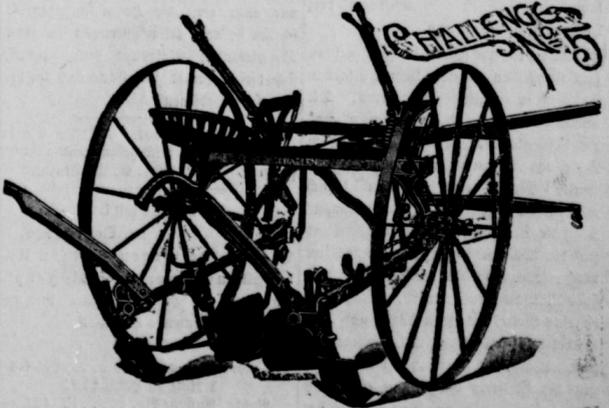
The INTERNATIONAL ROUTE. SHORTEST, QUICKEST AND BEST ROUTE I.&G.N.R.R. TO THE NORTH AND EAST. THE DIRECT ROUTE TO MEXICO VIA LAREDO. FULLMAN BUFFET SLEEPERS BETWEEN SAN ANTONIO AND ST. LOUIS WITHOUT CHANGE. Trains bound north, leave New Braunfels 6:02 a.m., 10:28 a.m. and 9:43 p.m. Trains bound south leave New Braunfels 7:52 a.m., 6:05 p.m. and 8:40 p.m. T. CLARK, Ticket Agent, New Braunfels. D. J. PRICE, A. G. P. A. J. E. GALBRAITH, G. F. & P. A. Palestine, Texas.

Otto Heilig's Saloon

Gegenüber dem Passenger Depot Neu Braunfels, Texas. Nur die besten importirten und einheimischen Getränke und Cigarren werden verabreicht.

Wm. SCHMIDT, Farmgeräthschaffen

Händler in allen Sorten von



Garantirt der beste Cultivator der Welt. Studebaker Farm- und Spring-Wagen.

Agent für die berühmten F. SIMONS SALOON. Süd-Ecke des Marktplatzes. Neu Braunfels, Texas. Die Besten Getränke und Cigarren stets an Hand, und kellerfrisches Bier an Zapf. Feine Whiskeys werden per Quart und Gallone billig verkauft.



# Lokales.

**Michaelis & Giesecke** in Kyle sind Agenten für die **Neu Braunfels** Zeitung.

**Herr John Nowotny** wird als Agent der „Neu Braunfels Zeitung“ die deutschen Anstellungen besuchen.

Abgang der Post von Neu Braunfels: Nach Goodwin täglich (ausgenommen Sonntags) 8 Uhr 15 Min. morgens. Nach Clear Spring, Gräß, Cordova und Seguin um 1 Uhr nachmittags jeden Montag, Mittwoch und Freitag.

Nach Smithson's Valley, Anhalt, Spring Branch und Wesson um 7 Uhr morgens jeden Montag und Freitag.

Nach Sattler und Cranes Mill um 11:30 Uhr morgens jeden Montag, Mittwoch, und Freitag.

Nach Solms um 9 Uhr morgens jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag. Alle Postfächer müssen, wenn sie rechtzeitig befördert werden sollen, mindestens 30 Minuten vor Abgang der Post, in hiesiger Office aufgegeben werden.

J. E. Nuhn, Postmeister.

Am Sonntag Morgen ist die Gattin des Herrn Pastor Westphal, aus der alten Heimath kommend, hier eingetroffen. — Abends brachte der Kirchenchor und der Männerchor der Frau Pastor ein Ständchen als Willkommengruß in der neuen Heimath. Durch diesen freundlichen Empfang waren der Pastor und seine Frau ebenso sehr überrascht wie tief-freudig bewegt und sie danken aus vollem Herzen den Vereinen für ihr herzlich entgegenkommendes und ihre sinnige Aufmerksamkeit.

Wilhelm Heise, ein Mann von etwa 36 Jahren, früher bei Marion, in den letzten Jahren nahe Laveria wohnend, ist dort von einem Mann, namens Johnson, erschossen worden. So wurde uns heute mitgeteilt.

Alle, welche ein Tidel auf August Habermann's Gewehr haben, werden ersucht, sich am Sonntag Nachmittag, 8. Nov., in Arnold & Schmalfoss's Saloon einzufinden.

In Brepke's Halle, 14 Meilen von hier, hat sich, wie uns Herr C. v. Bockmann gestern mittheilte, in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch ein sehr trauriger Unglücksfall ereignet: Herr Brepke verlor an seinem Lokale ein Geräusch, und Einbrecher vermaßend, wachte und bewachte er die in seinen Diensten stehenden Alfred Koberg und Al. Schmökel mit Gewehren, sagte den beiden jungen Leuten, sie sollten, der Eine von rechts und der Andere von links um die Halle gehen, während er selbst bewachte, in der Halle die Einbrecher erwarten werde. Als Alfred Koberg seinen Weg um die Halle nahm, bemerkte er eine Person, rief diese an, erhielt aber keine Antwort und feuerte, in der Dunkelheit die Person nicht erkennend, auf diese einen Schuß ab. Leider hatte er zu gut getroffen, aber nicht einen Einbrecher, sondern den sich nähernden Albert Schmökel, welchem die volle Schrotladung den Oberschenkel vollständig zerstückelte. Schmökel litt entsetzliche Schmerzen und wird wahrscheinlich sein Bein verlieren.

Jeder bedauert die beiden Freunde. Daß Einbrecher an der Arbeit gewesen und verschwindet worden sind, konnte man bald nach dem Unglücksfall feststellen.

Was wird Herr Culbertson sagen, wenn er erfährt, daß Comal Co. von 1400 Stimmen ungefähr 1100 für McKinley und nur 250 für Bryan, für Culbertson beinahe 1200 und für Kearby nur 180 abgegeben hat? Culbertson wird sagen: „Die Bürger v. Comal Co. sind vernünftige Leute. Sie kämpften tapfer zusammen für eine gesunde Sache, ohne dabei verblühende Parteilichkeit zu werden. Wenn ich auch bezüglich der Geldfrage nicht mit ihnen auf derselben Plattform stehen konnte, so haben sie doch zu mir gehalten, um die Gefahr einer Populistenherrschaft in Texas abzuwenden zu helfen.“

Lebhafter Verkehr herrschte in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch in der Nähe des hiesigen Bahnhofes. Wahlberichte aus unserem County und Depeschen aus allen Staaten wurden vor Hellig's Hotel verlesen und auf großen Tafeln notirt. Die zahlreiche, neugierige Gesellschaft vertrat und amüsierte sich dabei vorzüglich und als sie sich zu später Stunde zerstreute, wußte über den genauen Ausfall der Wahlen der Eine ebenso wenig Bestimmtes wie der Andere.

Wahlzettel No. 9, „Mission Valley“, hat das „Gutgeld“-Banner von Comal Co. erobert. Von 45 Stimmen ist nur „Eine“ für Bryan abgegeben worden. George Weber ist im ersten Prejunkt als Friedensrichter gewählt.

Am Montag Morgen um 8 Uhr entlud sich ein heftiges Gewitter über unserer Stadt. Der Thurm der protestantischen Kirche wurde vom Blitz getroffen, in Folge dessen ein Brett von der Holzbedeckung losgerissen und in Horle's Hof geschleudert. Nahe R. Baus' Wohnhaus zerstückelte der Blitz einen Baum und traf den Hydranten neben Ed. Schneider's Wohnplatz. Eine Stunde lang floss der Regen in Strömen, sodaß Straßen und Grundstücke theilweise unter Wasser standen.

Ein frischer Norder hat gestern Morgen die schwüle Luft vor und während des Wablages abgefühlt. Damit sind alle Parteien einverstanden und die Gemüther haben sich wieder beruhigt.

**Kirchenzettel** der Martinsgemeinde. Sonntag den 15. Nov. Gottesdienst und Sonntagsschule in Specht's Schulhaus. Sonntag den 22. Nov. Gottesdienst im Frantfort-Schulhaus bei Dieb. Confrmanden-Unterricht beginnt 7. Nov. Vorm. 10 Uhr in der Kirche zu Hometown. Mr.

**Wettfeiern** 49 ff bei Olga Klappenbach.

Der „Kansas City Star“ schreibt: Die großen „Wallace Shows“, welche in unserer Stadt waren, haben allgemein befriedigt. Das Programm enthielt ganz neue Sachen. Die Reitskulte waren vorzüglich. Die Einrichtung ist schön, das Personal besteht aus den besten Kräfte. Der Stolz des Herrn Wallace sind seine Pferde. Jedes dieser 300 Pferde ist ein Prachtthier. Alles in Allem genommen gehört dieser Circus und die damit verbundene Menagerie zu den besten, die wir gesehen haben.

Streicht Cure Häuser mit **Lucas Farbe** an. Es ist die beste. 29 ff N. Holz & Son, Agents.

Garantirte echte neue holländische Häringe. Russische Sardinen, Eimbürger Backstein-Käse, bei F. Hampe. 49 ff

Die Zeit wo ein guter Pflug gebraucht wird ist bald wieder da. Der Casada y Reit-Pflug ist der beste im Markt, zu haben bei Faust & Co. 51 ff

Kohlen, Kohlen bei F. Hampe. ff

Täglich frische Austern in Streuer's Restaurant. 47 ff

Pfeuffers verkaufen die Columbia Nähmaschine immer noch für \$22.50 unter 10 jähriger Garantie. 21 ff

100 Jagd- und andere Hunde zu verkaufen bei John Sippel. 1 ff

Die **Comal Co. Fair Association** hat beschlossen, die „Fair“ am 14. und 15. November abzuhalten.

Den höchsten Marktpreis für „Shocks-Corn“ bezahlt H. D. Gruene, Thornhill. ff

Blue Grass Sulky \$22 bei 52 ff N. Holz & Son.

5000 Ceder-Posten am Stamm zu verkaufen auf der „Sirohooter-Ranch“, 1 1/2 Meilen von der Stadt. 1 ff John Sippel.

**CERTAIN CORN CURE**  
BEST IN THE WORLD  
PRICE 25¢  
Bei allen Apothekern zu verkaufen.

Pfeuffers haben immer die größte Auswahl in Schuhen. 49 ff

Farmer, besetzt erst den „Stoughton“-Wagen, wenn Ihr einen Wagen kaufen wollt. Der „Stoughton“-Wagen übertrifft alle anderen in Bezug auf Dauerhaftigkeit und leichtes Fahren. H. D. Gruene, Agent.

Kohlen, Kohlen, bei 49 ff E. S. Sippel.

**Saatbafer**, ganz frei von Johnson-Grasamen verkauft August Schulze jr., Goodwin, Comal Co., Texas. 49 ff

Für Schuhe geht nach Pfeuffers. ff

Fischereigeräte bei F. Hampe. ff

Schuljaden, Schuljaden für Mädchen in Sennars Putzgeschäft. 49 ff

Bei Pfeuffers kauft man die besten Schuhe für den billigsten Preis. ff

**CERTAIN BEST IN THE WORLD COVON CURE**  
PRICE 25¢  
Bei allen Apothekern zu verkaufen.

Wett 3 Rad Pflug \$30 complete. 52 ff N. Holz & Son.

Von allen Reit-Pflügen, welche in den letzten 5 Jahren in Neu Braunfels verkauft worden sind, ist der Casada y der einzige, welcher das Feld bebautet hat, weil derselbe kein Experiment ist und jedes Jahr Veränderungen bringt um Aufsehen zu machen, sondern weil derselbe seit Jahren erprobt ist und nicht verbessert werden braucht. Seht Euch den Pflug an bei Faust & Co. 51 ff

Ein zuverlässiger Junge für den „Social Club“-Garten gesucht. 1 ff Chas. Greim.

Für \$20.00 kauft man eine für 10 Jahre garantierte Nähmaschine bei 50 ff F. Hampe.

Der „Stoughton“-Wagen ist in kurzer Zeit der bevorzugteste von allen geworden. Er ist sehr dauerhaft, fährt sich leichter wie irgend ein anderer und seine vielen Vorzüge erkennt man namentlich, wenn man auf schlechten Wegen fahren muß. Wer einen neuen Wagen gebraucht, sollte keinen andern kaufen als den „Stoughton“-Wagen. H. D. Gruene, Agent, Thornhill, Goodwin P. D., Comal Co., Tex.

Schuhe, Schuhe, Schuhe für Damen Mädchen und Kinder. 49 ff Sennars's Putzgeschäft.

Ceder-Posten stets vorrätzig 27 ff bei G. Robbe.

Hawkes, die besten Brillen im Lande nur bei F. Hampe.

Jeden Mittwoch und Sonnabend frische Austern bei Otto Heilig. Ferner werde ich stets eingekantete Seeschildkröten und Schrimps an Hand haben.

Der „Avery Simple Sulky“ ist aus Stahl und Eisen gemacht und nicht von Guß, wie die meisten Pflüge. Er ist daher leicht und dauerhaft und kein „Horse Killer“. Jeder Pflug wird auf Probe verkauft. Seht Euch dieselben an bei 52 ff N. Holz & Son.

Baumwolle kostet 7 Cts. in Neu Braunfels.

**CERTAIN CATTLE CURE**  
BEST IN THE WORLD  
PRICE 50¢  
Bei allen Apothekern zu verkaufen.

Neu angekommen eine große Auswahl Pfeifen von neuem Jagon. Dieselben werden sehr billig verkauft bei 49 ff G. Naegelin.

Kauft keinen andern Pflug wie den Casada y, derselbe ist und bleibt der Beste. Faust & Co. verkaufen denselben. 51 ff

Die beste Auswahl von Whiskey, wird verkauft beim Quart und bei der Galone im Phoenix Saloon. Holzmann & Co.

Dr. Mordel, der bekannte Arzt für Augen-, Ohren- und Halskrankheiten ist stets am ersten und dritten Sonntag des Monats in Voelder's Apotheke zu treffen.

Die New Home, Weeler & Wilson und Davis Nähmaschinen immer noch zu verkaufen bei F. Hampe.

Alle Sorten von Candy und feinen Früchten kauft man am besten bei 52 ff Wm. Geue.

## Texas.

Washington, Texas, 1. November. Nach allen Richtungen der Windrose ist von den Behörden von Washington ein Steckbrief verfaßt worden, in dem zur Ergreifung des Schumachers Chas. Kugadt, umweit hier ansässig, aufgefordert wird, der der Ermordung seiner Stiefschwester dringend verdächtig ist. Kugadt stammt aus Pommern und verheiratete sich vor zwanzig Jahren mit einer Hamburger Bürgerstochter. Gleich darauf kam das Paar in die hiesige Gegend, wo es seither ansässig war. Kugadt ist 43 Jahre alt, hat eine gute Schule genossen, spricht fließend englisch und war stets ein geselliger Mann. Vor drei Jahren kam eine Schwester Kugadt's von Californien zu ihm. Diese kam jedoch mit seiner Gattin und seinem sechzehnjährigen Sohn nicht gut aus, und entschloß sich daher vor vierzehn Tagen zur Heimkehr nach Deutschland. Vor ein paar Tagen verließ sie mit ihrem Bruder die Stadt, um auf der nächsten Bahnstation Brenham den Zug nach Galveston zu nehmen, wo sie auf dem Dampfer „Halle“ Passage belegt hatte. Sie hatte ihre ganze Baarschaft, \$400, bei sich. Kugadt lehrte Abends mit seinem Buggy nach Hause zurück und erzählte, daß die Schwester den Zug rechtzeitig erreicht habe.

Am nächsten Morgen fand eine Holzsuchende Negerin im Walde, drei Meilen von hier, einen Haufen Knochen und in demselben menschliche Knochen, ferner unweit davon ein Paar Frauenhandschuhe, sowie ein Stück von einem Kleide, Haarnadeln und andere Kleinigkeiten. Sie erstattete Anzeige und auch Kugadt, welcher seit seiner Rückkehr verschiedentlich in Wirtshäusern größere Kassenscheine gewechselt hatte, hörte davon. Er begab sich zu dem, mit der Untersuchung betrauten Dr. Bremer und erzählte von dessen Gattin, daß man dem Thäter auf der Spur sei. Entweder ist er verschwunden. Er hatte etwa \$800, wovon er \$400 aus der Kommode seiner Frau genommen haben soll, bei sich. In den Wirtshäusern erklärte er den Besitz des Geldes damit, daß dies ihm vom Assessor Langhammer für seine Arbeit als Jüfz - Assessor bezahlt worden sei, was Langhammer aber in Abrede stellt. Frau Kugadt hat in Folge der schweren

Verdachte gegen ihren Mann fast den Verstand verloren. Von seiner Schwester hat man weder in Brenhan noch in Galveston etwas gefehert.

Die Entdeckung rettete sein Leben.

Herr G. Caillanette, Apotheker in Beaveroville, Ill., sagt: Mein Leben schulde ich Dr. King's New Discovery. Als ich die Grippe hatte, half mir keine ärztliche Hilfe. Nachdem ich eine Flasche Dr. King's New Discovery gebraucht, besserte sich mein Zustand und nach 3 weiteren Flaschen war ich vollständig gesund. Zu verkaufen bei E. E. Voelder. 2

## Neue Anzeigen.

**Bekanntmachung.** Wir kaufen Korn in Socks zum höchsten Marktpreis und ist Korn-Schrot zu jeder Zeit bei unserer Bin zu haben. 2 ff Reinarz & Knoke.

**Bandwurm!! Bandwurm!! Neue Entdeckung!!**

Frage: Warum werden nicht Alle mit demselben Mittel vom Bandwurm befreit? Antwort: Weil es verschiedene Sorten giebt. So der schmalgliedrige (Taenia solium), der breitgliedrige (Bothriocephalus), und es für jede Sorte eine besondere Medizin giebt.

Der Kranke ist nicht eher kurirt, bevor nicht der Kopf des Wurmes mit losgelöst worden ist.

Also hört, was ich Euch anbiete: Ohne Vorzeigen des Kopfes kein Geld! Keine Schmerzen, keine Verunsicherung! Jeder sehnte Patient wird sehr kurirt! Auf Wunsch verschickt per Express! Verschwiegenheit selbstverständlich!

Von den zahllosen Zeugnissen hier ein: 25 Dollars hatte ich schon nutzlos für Bandwurm Medizin ausgegeben. Wenig Hoffnung und fast verzweifeln, nahm ich nun ungen Herrn Voeninghausens Medizin. Binnen drei Stunden, ohne den ekelhaften Gebrauch von Castor Oil, war ich kurirt und habe seit 10 Monaten nichts mehr gespürt. Ich bin genanntem Herrn zum Danke verpflichtet.

Achtungsvoll mit Gruß 3 br F. Haentschel, Professor, Seguin Texas.

Herr Voeninghausen ist zu sprechen zu jeder Stunde in „Blumbergs Saloon“, Kastell Straße.

## Zu verpachten.

50 Acker Land nahe Clear Spring. Näheres bei August Dauer. 2 3t

## Dreschen von Buckerrohrsamen

auf Hr. Heidrichs Farm, fängt am 16. Novbr. '96 an. Alle die Dreschen lassen wollen werden ersucht sich bei Zeiten zu melden. 2 2t Heidrich & Kunkel.

## Gute Gelegenheit.

Umzugs halber verkaufe ich eine Parthie Schweine, circa 40 Köpfe, „Poland China“ und „Jersey Red“ von 6 Wochen bis zwei Jahre alt zu den billigsten Preisen. Wm. Diederhoff, Comalstadt. 1t

## Ball

— in —  
**ROHDES HALLE**  
Am Sonntag, 8. November.  
Freundlichst ladet ein, G. Robbe.

## Großes

22 u. 38 Cal. Preisschießen  
— des —  
**Live Dak Schützen Vereins.**  
Am Sonntag, den 8. November.

## Aber's Ball.

Für Erfrischung und Bequemlichkeiten ist bestens gesorgt.  
Jedermann ist freundlichst eingeladen.  
Das Comité.

## Erntefest

am Sonntag, 15. November.  
**Specht's Plattform Club.**  
Anfang Nachmittags 3 Uhr.  
San Geronimo Braß Band liefert die Musik.  
Um rege Theilnehmung bittet  
Das Comité.

## Ball

— in —  
**Clear Spring**  
am Sonntag, den 8. November.  
Freundlichst ladet ein,  
E. Schuenemann.

## Ein gutes Geschäft

sollte nicht ohne die nöthigen Geschäftsbücher sein

# BRUNO E. VOELCKER

hat eine volle Auswahl

**LEDGERS, JURNALS, DAY- und CASH-BOOKS,**

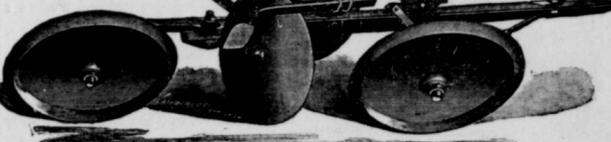
und alle nöthigen Schreibmaterialien.

Deutsche u. englische Literatur. Zeitschriften u. Zeitungen.

Kalender für 1897, eine gute Auswahl.

## IRON FRAME SINGLE DISC PLOW.

**BEST PLOW ON EARTH.** WARRANTY PRACTICALLY UNLIMITED. Cuts 12 inches wide, 6 inches deep.



NO USE FOR A PADDLE IN STICKY LAND.  
**TEXAS DISC PLOW CO.,**  
C. A. KEATING, PRESIDENT. DALLAS, TEXAS.

## Michaelis & Giesecke, Kyle.

Agenten für Comal, Guadalupe, Hays und Caldwell Counties.

Circulars werden auf Verlangen frei zugesandt.

**Studebaker Wagen und Buggies, Geschirre und**

**Farmgeräthschaften,**

auch Färge in großer Auswahl,

alles zu Braunsfelder Preisen.

## Der Alte, Zuverlässige BAIN Wagen

Der König unter den Wagen. Farmer, ein Wort mit euch über Fuhrwerke.

Es gibt kein Land, das einen Wagen erfordern sollte so nöthig hat, als Texas, da das Material durch das trockene Klima schnell und unzuverlässig wird. Ein BAIN Wagen ist ein solches Fahrzeug, welches sich in jedem anderen als dem besten zu kaufen. Der BAIN Wagen hat die Probe 40 Jahre lang bestanden, und seine Qualität wurde niemals bei anderen noch einem andern Wagen gemessen. Er ist heute der König unter den Wagen. Der am besten gemachte, beständige und dauerhafteste und mit leichtem Zug.

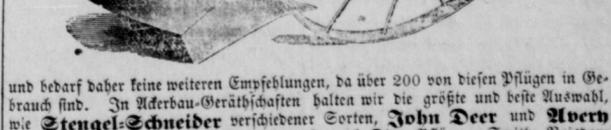
Zu verkaufen bei

**ORTH & GERLICH.**

## Der Avery Simple Sulky

ist jetzt der einzigste Pflug

welcher wirklich Zufriedenheit giebt.



und bedarf daher keine weiteren Empfehlungen, da über 200 von diesen Pflügen in Gebrauch sind. In Ackerbau-Geräthschaften halten wir die größte und beste Auswahl, wie Stengel-Schneider verschiedener Sorten, John Deer und Hancock Disc Pflüge. Smith's Weidbare Farm Wagen, Ambulancen, Carriages, Buggies und Carts. Kommt und seht Euch unser Lager an.

## N. Holz & Son.

## Ball

— in —  
**Spring Branch**  
am Sonntag, 8ten November.  
Freundlichst ladet ein  
Ed. Wolff, Agent.

## Zu verrenten

ein Geschäftshaus mit Wohnung in der Seguin Straße, näheres bei E. A. Hoffmann. 47 ff

## Notiz.

Sämmtliches Mobilar des Guadalupe Hotels wird vom 1. November ab aus freier Hand und der Rest später durch öffentliche Versteigerung an einem noch bekannt zu machenden Tage verkauft. Hubert Lenzen & Sohn, im Hause auf dem Lot, wo früher die Halle stand. 47 ff H. D. Gruene.

## Achtung.

Edelweiss.

Humoreske aus den bayerischen Bergen. Von H. Lee.

Im schönen Berchtesgaden sah am Abend im Garten der Schweizer-Pension eine weitere Gesellschaft beisammen. Die Heldentaten des Tages, ein Ausflug nach dem Königssee und Reichenhall, allwo die Rosen gerade im stolzen Flor standen, und die neue Fremdenliste wurden mit hergebrachter Munterkeit besprochen. Frau von Jescha lebte, frohinnig und schön und geistreich lächelnd, wie eine der Charakteren, in ihrem gelben Robestuhl und bildete, wie immer, die Sonne, um die der Ober der Sterne sich stellt. Demnächst wollte sie beim, zurück nach Schlessen, auf ihr Gut. Denn Frau von Jescha wirtschafte seit dem Tode ihres Mannes selbst — sechsstündigen Morgen schwersten Weiz-mohrens.

„Ich verließ die Mannseut' von heut' zu Tage nicht mehr“, schimpfte der alte, gemütliche Herr von Gimppling, ausgedient österrichischer Divisionär mit schnee-weißer Kaiser Ferdinand-Freese, „so a Weiberl, als wie die Frau von Jescha, frei herum laufen zu lassen! Halt schade bloß, daß ich nicht mehr Oberleutnant in Königsgräß an den malefizigen Preußen rewanthieren und ihnen ihr allerhöch-stes Weiberl sammt den sechsstündigen Morgen Ledm vor der Nas' wegfangen!“

„Alles lachte. Frau von Jescha stimmte mit ein.“

„Die Helden sind ausgeritten“, rief sie, „Ja, eine Säule, Erhellung, wie Sie, aus der entschwindenden Pracht, an die rankt sich die Frau wie Erbeu. Mich wegfangen lassen? Dem das gelingen soll, der müßte eben ein Held sein. Er muß mir zeigen, daß er mich liebt, daß er sein Leben für mich geben könnte. Und solche Männer giebt es in unsrer Zeit nicht mehr.“

Die Stimmung war schon animirt, und Frau von Jescha's graue Augen blickten unthätig hinüber nach dem anderen Ende des Tisches; dort saßen zwei Herren, einer mit einem flotten schwarzen Schnurrbart, ein Monocle in dem linken Auge und die übrige Gestalt in einem stolgeren, lodenfarbigen Anzug, wie der landesechteste Tyroler. Das war Affessor Pröller aus Berlin, vom Kammergericht. Der Andere mit einem blondumwallten, massigen, nicht eben apollohaften Kopf; er sah fast ganz im Dunkeln, war mitten in der lauten Unterhaltung ziemlich schweigsam gewesen, und seine Blicke gingen mit einem beinahe bedrohlichen Ernste an den liebrenden Zügen seines Gegenüber. Das war der Herr Baron von Nesselbed aus Pommern und dort begütigt. Beide Herren waren die erklärten Anbeter und Bewerber der angenehmen Frau, und Niemand zweifelte an ihren ernsthaftesten Absichten. Auch beobachtete man, daß sich die Gefühle der beiden Herren in verschiedenen Arten äußerten. Der Affessor lebte den fürchtbar schneidigen Berliner in seinen Huldigungen heraus, während Herr von Nesselbed, wofern er überhaupt in's Reden kam, die schöne Frau hauptsächlich von seinen neuen Schlägel- und Scheuermaschinen und der heimathlichen Viehzucht unterhielt. Nur war nicht zu ergründen, wem von ihren beiden Verehrern Frau von Jescha eigentlich den Vorzug gab. Mit dem Affessor lachte, und mit dem Herrn von Nesselbed lächelte sie. Jedenfalls behaupteten die übrigen Damen, ernst wäre es mit keinem von Beiden, und Frau von Jescha's soeben ausgesprochene Meinung schien diese Behauptung völlig zu begründen.

„Ich proponire, meine Gnädigste“, rief der Affessor aus seiner Tischdecke, das Monocle fallen lassend, mit etwas schnarrender Stimme und einem kühnen Lächeln, „daß sie die Männer „von heute“ erst auf die Probe stellen sollten. Unter der Bedingung natürlich, daß es den hier Versammelten gestattet ist, mit in die Arena zu steigen. Ich meinerseits, um Ihnen meine Ergebenheit zu zeigen, ich rufe gehorsamt wie die alten Knaben in Rom: Morituri te salutant! Und wer Sieger bleibt, dem reichen Sie die Palme.“

„Die Palme? Und wie denken Sie sich die?“

„Wie den sauren Tyroler Rothwein auf dem Mittagstisch unserer verehrungswürdigen Hausmama!“

„Alles lachte. Herr von Nesselbed rüt- telte sich unbegablich, weil er wieder einmal Nichts zu sagen wußte, und Frau von Jescha rief plötzlich mit blitzenden Augen: „Angenommen!“

Die allgemeine Munterkeit sänftigte sich zu einem erwartungsvollen Schweigen. Der Affessor reckte sich, strich sich den Schnurrbart und fragte: „Und Ihre Ordre, gnädige Frau?“

„Ganz einfach!“ scherzte Frau von Je-

sch, „wie in den oberbayerischen Komödien! Wenn der Bub der Dame seines Herzens seine Verehrung zeigen will, dann pflegt er ihr am Abgrund einen Strauß Edelweiss mit kühner, eigener Hand. Ich erlaube mir nun zu bezweifeln, daß es auch unter unseren jungen Herren Tapfere giebt, Helden, die für den Gegenstand ihrer Galanterie zu gleicher That sich aufschwingen könnten. Ich glaube, die Damen sind alle meiner Meinung.“

Durch die Worte der holden Rednerin klang ein unverkennbarer Spott, und die allseitige Zustimmung von den weiblichen Lippen am Tische konnte für die heutige Männerwelt durchaus nicht schmeichelhaft sein. Da erscholl die Stimme des Affes- sors:

„Abgemacht, gnädige Frau“, rief er tapfer und mit Triumph, „und wer Ihnen den Edelweissstrauch von Allen zuerst bringt, dem reichen Sie die Palme — a discretion. Abgemacht?“

„Abgemacht!“ lachte Frau von Jescha unter völligem Aufbruch der Versamm- lung. So blieb nur noch die Schwierig- keit, zu erkunden, wo in der Nähe die be- rühmte Blume zu bekommen war. Der alte Herr von Gimppling wußte Bescheid. Auf dem Aufstieg zum Wapmann, unter- halb des Halsköpfs, wo das Wirthshaus stand, auf einem steilen Abhang, wuchs die Blume in Hülle. Sie dort zu pflücken, stand für Ungedülde wirklich mit einer ge- wissen Lebensgefahr in Verbindung. Frau von Jescha erklärte, nur einen Scherz ge- macht zu haben, und sie hätte an eine thät- sächliche Gefahr nicht gedacht. Hartnäckig aber verbarre der Affessor auf seinem Vorsatz, schon morgen früh den folgen- den Weg antreten zu wollen.

„Ich werde träumen — von der Zu- kunft, gnädigste Frau“, führte er kühl, leise und kühn, als er Frau von Jescha zum Abschied die kleine Hand küßte.

„Gute Nacht!“ sagte Frau von Jescha mit aufrichtiger Freundlichkeit. Im Haus- stur sah sie plötzlich Herrn von Nesselbed an ihrer Seite. Er kam ihr mit einem Male wie vor, ihr treuer Neufundländer, vor.

„Erlauben Sie auch mir, gnädige Frau“, sprach er mit merkwürdiger innerer Erregung, aber in ergebener Haltung und in gemessener ernster Form, die gegen den Affessor abfiel, „das Edelweiss für Sie zu holen?“

Frau von Jescha befand sich in einer milden Stimmung.

„Was ich Herrn Pröller erlaube“, sagte sie, „muß ich doch wohl jedem Anderen erlauben, auch Ihnen.“

Frau von Jescha lag in dieser Nacht noch eine Weile wach. Eigentlich sehnte sie sich darnach, sich wieder zu verheirathen. An Bewerber fehlte es dabei auf ihrem Gute nicht. Nur wollte ihr Keiner richtig gefallen, und die Auswahl war klein. Leidenschaft fühlte sie nicht. Die beiden Männer waren ihr eigentlich sympathischer, als Andere, jeder in seiner Art. Mit dem Affessor amüsierte man sich, und der gute Nesselbed hatte etwas Anheimelndes an sich, das ihr wohl that, wenn er auch ent- schieden langweiliger war. Die materiel- len Verhältnisse entsprachen wohl so ziem- lich ihren eigenen und kamen für sie auch kaum in Betracht. Heirathete sie den Affessor, so blieb man vielleicht in Berlin, was seine Annehmlichkeit hatte, und das Gut gab man in Pacht. Hingegen that ein tüchtiger Landwirth, wie es Nesselbed war, ihrem Besten wohl, denn mit ih- ren Inspektoren hatte sie ohnehin alle Er- fahrungen gemacht. Und langsam ent- schlummerte Frau von Jescha und in Träumen sah sie sich als ein weiblicher Paris auf dem Berge Ida, und vor ihr standen der Affessor und Herr von Nessel- bed, und Beide warteten, wem sie den Apfel ihrer Wahl darreichen würde.

Am anderen Tage goß es in Strömen. Die Herren spielten Billard und die Da- men lasen Romane. Affessor Pröller und Herr von Nesselbed hatten das Haus am frühen Morgen schon verlassen. Der Mor- gen hatte nämlich mit wonnigem Sonnen- schein begonnen, und nur die sportliche Ehre veranlaßte jedenfalls die beiden Her- ren, vor den paar Kannen Wasser nicht unverrichteten Abenteuers wieder heimzu- kehren. Die beiden Herren waren sich, da sie sich nicht zur selben Zeit aufgemacht hatten, nicht auf dem Wege begegnet. Herr von Nesselbed stampfte dem Regen zum Trop, der übrigens allmählich nach- ließ, mit seinem braven Führer wieder zum Wapmann hinauf. Affessor Pröller aber hatte mit misanthropischem Gesicht von dem nassen Zimmer in der Natur Kenntniss genommen. Vor einer Pflanze an der Stiftskirche machte er mit einem erschrek- lichen Fluche Halt. „Dummes Zeug!“ rief er dann energisch vor sich hin und wandte sich darauf mit entschlossenen Schritten nach der Bahnhofstraße. Ge- rade hielt der Zug, der nach Reichenhall hinunterfuhr. Affessor Pröller sah sich

vorsichtig nach den wenigen Passagieren auf dem Bahnsteig um und schlüpfte dann rasch in einen Waggon. Eine Stunde später sah man einen ansehnlichen Herrn in jedem, stolvollen Ledenanzug und mit einem Monocle im Auge in der Bahnhof- halle zu Reichenhall mit einem kleinen Jungen, der Edelweiss zum Kauf darbot, in einfacher Verhandlung.

Das Wetter war umgeschlagen und der Abend wieder herrlich. Nur war es noch kühl, und deshalb sah man lieber in der Veranda, statt im Garten. Nur Frau von Jescha spazierte, einen Umbaum um die schlanken Schultern, auf den Kies- wegen zwischen den Rasenflächen, die er- frischte Luft einatmend, einsam umher. Hältig quieschte die Gartentür, der Kies knirschte, und gleichwie in König Franzens Löwengarten das Thor zwei Leoparden auf einmal hervorspie, so kamen mit schnellen Schritten, Jeder mit einem Edelweiss- strauch, Stiefel und Kleidung mit sicht- baren Spuren der gebübten Anstrengung, Affessor Pröller und Herr von Nesselbed auf sie zu. Der immer zum Necken auf- gelegte Zufall hatte sie bei ihrer Rückkehr an der Gartentür zusammengeführt.

„Wirklich? Und beide Herren zugleich und dazu auch noch Jeder mit einem Edel- weissstrauch“, lachte Frau von Jescha, die beiden Sträuße, den großen des Affessors und den kleinen des Herrn von Nesselbed, mit Grazie in ihre Hände nehmend — „wem reich' ich nun die Palme? Eigentlich doch Jedem von Ihnen? Nein — und das haben Sie wirklich Alles höchst selbst für mich gepflückt, mit Gefahr Ihres Le- bens, bei solchem Wetter und wirklich oben am Wapmann?“

„Ja, meine gnädige Frau“, sagte Herr von Nesselbed, der diesmal merkwürdiger Weise das Wort zuerst fand, wobei er sei- nen Rivalen mit durchdringenden Augen ansah, denn er entsann sich nicht, dem Af- fessor auf dem Halsköpfl oder auf dem Wege dahin begegnet zu sein.

Frau von Jescha sah die beiden Sträuße noch immer zärtlich an, den großen und den kleinen; plötzlich, während ein Juden um ihre Wangen huschte, wandte sie den einen, den großen des Affessors, wie zu- fällig herum, hob die Augen und fragte den Affessor mit einem aufmunternden Lächeln: „Und Sie, Herr Affessor, Sie auch?“

„Selbstverständlich, meine Gnädigste! Blut und Leben für Sie!“ schnarrte Affes- sor Pröller mit einer galanten Verbeugung.

Frau von Jescha lächelte noch viel rei- zender und alle zweieunddreißig Perlen blickten zwischen den rothigen Lippen.

„Dann vergessen Sie nur nicht, wenn Sie mal wieder für Jemanden Edelweiss pflücken, den Draht aus dem Strauche zu nehmen. Meines Wissens stammen solche Sträuße sonst doch von den Blumenbin- dern.“

Schon am nächsten Tage reiste Affessor Pröller, von der gesammten Pension, be- sonders von Frau von Jescha, ganz beson- ders aber von Herrn von Nesselbed mit herzlichem Bedauern entlassen, ab, um sich weiter nach Tyrol hinein zu begeben, und abwärts ein paar Tage später, kurz vor dem Abschied, feierte man in der Schweizer- pension zu Berchtesgaden bei reichlichem Champagner die Verlobung von Frau von Jescha mit Herrn von Nesselbed.

Und der Wapmann sah so innig darenin, als hätte auch er an dem Vergnügen sei- nen Anteil.

\* Der plötzliche Witterungswechsel im Herbst bringt Husten und Erkältungen mit sich. Man nehme sofort Dr. August König's Hamburger Brustthee, ehe die Krankheit zu sehr einreißt.

— Berlin, 13. October. In Darmstadt hat sich der bekannte Generaladjutant des Zars, General v. Richter von Berliner Lokalangelegenheiten interviewen lassen und dabei dem deutschen Journalisten versichert, daß bei den Opa- tionen für das Jarenpaar in Frank- reich bei keiner Gelegenheit auch nur eine Anspielung auf Revanche oder dergleichen gemacht worden sei. „Wir müssen in dieser Bezie- hung durchaus den Takt anerkennen, welchen die Franzosen, ihre offiziellen Vertreter, so gut wie die Volksmengen, gezeigt haben.“

Das Resultat des Zarenbesuches bezeich- nete Richter als ein „eminent friedliches“, was auch der Zweck der ganzen Reise gewesen sei. Niemand in Europa denke an Krieg. Aus allem, was er (Richter) vernahm, hätte immer der Wunsch nach Ruhe und Frieden herausgetönt. Gerade dieser Wunsch, an das übrige Europa gerichtet, lag dem Jubel zu Grunde, mit dem man uns (Russen in Frankreich) begrüßte. Daß der Zar und Kaiser Wil- helm jetzt nochmals zusammentreffen, bezweifelte Richter, weil keine Veranlassung rade hielt der Zug, der nach Reichenhall hinunterfuhr. Affessor Pröller sah sich

Gegenbesuche in Rußland an der Reize. Richter ist, ins Russische übersezt, unge- fähr, was Lucanus am Berliner Hofe und hat sich wahrscheinlich mit Vorwissen des Zars interviewen lassen.

**Willst Du Märtyrer spielen?**  
Wahrscheinlich nicht. Versipst Du aber Lust dazu, so werde Dyspeptiker, was unfehlbar eintritt, wenn Du die gehörige Quantität „home made Pies“ und heiße Biscuits und Kolls und ähnliche Yankee- Delikatessen verköstigt. Dann wirst Du alle Qualen des Märtyrertums bis zum bitteren Ende durchkosten. Manche Leute sind Märtyrer dieser Art von zarter Jugend bis zum Grabe; sie leiden alle die damit verbundenen Qualen. Und alles das braucht nicht so zu sein. Hartnäckig wie das Leiden ist, weicht es vor dem bezwin- genden Einfluß von Hostetter's Magenbit- tere, diesem unvergleichlichen Magenleivir, das die Nerven beruhigt, die Thätigkeit der durch Magenschmerzen, gestörten Leber und Eingeweide regulirt, den Appetit schärft, die Verdauung befördert und damit die Dinerstunde die höchste Qual des Dyspep- tikers, zur willkommensten des Tages macht. Ebenso wirksam ist das Bitters gegen Biliosität, Rheumatismus und Nervosität, Malaria und Nierenleiden; auf alle Organe des Körpers erstreckt sich seine kräftigende, belebende und erfrischende Wirkung. Für Nekromanegeuten ist es ein Geheiß der allgütigen Natur, da es das anerkannt beste Mittel gegen alle Schwächezustände genannt werden muß.

**Ein blutiges Stiergefecht.**  
Regales, Arizona, 27. October. In Regales, Mexico, fand am Sonntag ein Stiergefecht statt, welches eine kurze Zeit eine Panik im Publikum hervorrief. Einer der Stiere wurde wilder, als sonst bei diesen gewöhnlich sehr zahmen Kämpfen üblich ist, und rampte in der Arena umher, Alles was ihm in seinen Bereich kam, auf die Hörner spießend. Einem Pferde wurden die Eingeweide aus dem Leibe gerissen und einer der „Picadores“ wurde von dem Thiere mit den Hörnern durchbohrt. Er wurde emporgeschleudert und stürzte blutend und arg verletzt zu Boden. Das Thier stieß ihn mit den Hörnern und Füßen und der Unglückliche starb nach wenigen Minu- ten. Im Publikum gab sich die größte Aufregung kund und es drohte eine Panik auszubrechen, als der Stier getödtet wurde.

\* Ein Fehltritt hat schon manchmal, veranlaßt durch eine kleine Verrenkung einen Krüppel gemacht. Wie wichtig ist es daher gegen derartige Unfälle eine Flasche St. Jacobs Oel an Hand zu haben. Es wird selbst die schlimmste Verrenkung heilen.

— Auch in England macht man die Beobachtung, gerade wie in Amerika, daß die angelsächsische Rasse sich der See immer mehr entwehnt. Liver- pooler Aheber machen darauf aufmerksam, wie sehr es mit dem britischen Seemanns- stande bergab geht. Nach Brassey's „Na- val Annual“ dienen auf der britischen Kauffahrtsflotte 235,000 Personen. Davon sind nur 55,000 britischer Abkunft, 180,000 sind Skandinavier, Dänen, Deutsche, Russen, Finnen und Orientalen. „Der Tag ist gar nicht mehr ferne, wo unsere gesammte Kauffahrtsflotte mit Ausländern bemannt sein wird.“ Nach den altenglischen Navigationsgesetzen durfte sich nur ein ausländischer Seemann auf einem britischen Schiffe befinden. Es ist schwer, die jetzigen Verhältnisse zu ändern. Britische Aheber wie Capitane werfen dem englischen Matrosen nicht mit Unrecht seine ewige Murrköpfigkeit vor. Er ist nie zu- frieden zu stellen.

Der Verordnete Blut, Verstärkung Nieren-, Leber- und Eingeweidekrankheiten werden durch „Karl's Clover Root Tea“ geheilt.

**ST. LOUIS DENTAL PARLORS.**  
—BEST SET OF TEETH \$4.00.—  
Until Nov. 23rd we will make our best set of teeth for \$4.00 to advertise our new method.  
Finest Gold Fillings as low as 75 cents. Silver fillings 50 cents.  
Not the least particle of pain is felt in any of our work. Teeth ex- tracted positively without pain 50 cents. Our \$4.00 teeth are the same as those for which other dentists charge \$10 and \$12.  
ST. LOUIS DENTAL PARLORS,  
134 W. Commerce Str.  
San Antonio, Texas.

**J. D. GUINN.**  
Law, Land & Collecting  
— AGENT —

**Deutscher Store**  
nahe dem Katy Depot. Frische Groceries billig gegen Baar.  
Peter Ault,  
San Marcos, Texas.

**ST. LOUIS DENTAL PARLORS.**  
134 W. Commerce Str.  
San Antonio, Texas.

**Deutscher Store**  
nahe dem Katy Depot. Frische Groceries billig gegen Baar.  
Peter Ault,  
San Marcos, Texas.

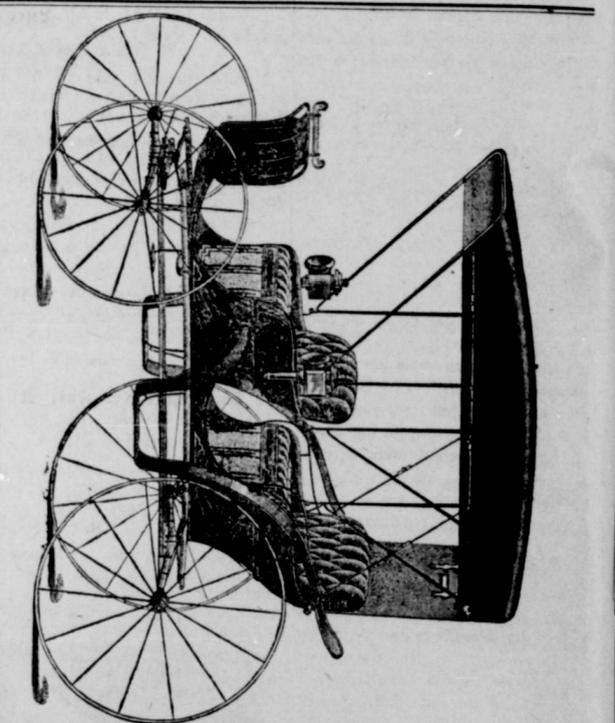
**Fettes und Gebratenes.**  
Bei kaltem Wetter verlangen wir fetter Nahrung — um das Blut zu wärmen. Gebratenes enthält am meisten Fett, und liefert reichhaltige Nahrung erzeugt

**Magen-Beschwerden.**  
Jeder dieser Beschwerden folgt Appetitlosigkeit. In jedem dieser Fälle bringen

**Dr. August König's Hamburger Tropfen**  
eine Veränderung zur Erleichterung des Magens hervor, kräftigen die Leber, reinigen das Blut, stellen den Appetit wieder her und kuriren vollständig ein unheilbares System.

**WORFF & LUDWIG**  
neben der Post-Office.  
Großer Vorrath und beste Auswahl in feinen Weinen, alten Whiskys, Cigarren und Tabaken.  
Stets Kellerfrisches Lagerbier der City und Lone Star Brauereien an Zapf.

**The HUGO & SCHMELTZER Co.**  
San Antonio, Texas.  
Groß-Händler in  
Groceries, Feine Weine, Liqueure, Tabak und Cigarren.  
Alleinige Agenten für  
Anheuser- Schlit Milwaukee Flaschen-Bier, und Agenten in West-Texas für die berühmten Hoffman House, Stachelberg und Belmont Cigarren, sowie Hofam, Gersley & Co. Whiskey und Belle of Bourbon, auch das wohlbekannte Stafford Mineralwasser.



**LOUIS HENNE**  
Agent für  
Columbus Buggy Company.  
Connersville Buggy Company.  
Moon Bros. Carriage Company.  
Hat eine größere Auswahl und billigere Preise wie irgendwo.

**Der reinste Candy für Kinder.**  
Zum Verkauf in allen zuverlässigen Conditoreien und Spejereiläden.

**Gold-Quarke**  
TRADE MARK  
Swiss Pure Condensed

Umschlag mit Handschrift an jeder Stange. Kauft keine anderen.

**COMAL LUMBER CO.**  
Ecke Castell- und Kirchen-Straße. — Gegenüber der protestanti- schen Kirche.  
Halten an Hand alle Sorten  
**Bauholz, Bretter und Schindeln,**  
welche zu den billigsten Preisen offerirt werden.  
H. E. FISCHER, Manager.

# Die Jockey-Reiterin.

Von F. Schlicht.

Wir hatten bei Dressel gut dinirt und der Wittve Claqueur diejenige Hochachtung erwiesen, die ein Gentleman einer schönen Frau schuldig ist. Ihre stumme, aber doch so berechtigte Unterhaltung hatte uns in jene undefinierbare sorglose und heitere Stimmung versetzt, die geeignet ist, alle Sorgen und Mühseligkeiten dieses irdischen Daseins vergessen und belächeln zu machen. Wir hatten uns die Havana angeeignet und schauten mit stillem Wohlbehagen den blauen Ringen und Wollen nach, die immer höher und höher stiegen, bis sie endlich wie so vieles auf Erden, in ein Nichts zerrannen. Ich zog die Uhr, die Zeiger wiesen auf die neunte Stunde. Ich wandte mich an meinen Freund, den Mittelmeister a. D. Stradwick: „Was nun beginnen, Lieber? Die Zeit für das Mittagessen war nicht ganz glücklich gewählt, es ist ein ungebrochener Abend und zum Schlafengehen entschieden noch zu früh, was beginnen?“

Lassen Sie uns noch auf einen Akt in die Oper fahren,“ rief er, „in wenigen Minuten sind wir dort!“ Ich war dagegen; nur sehr leicht steif und feierlich in dem überfüllten, heißen Opernhaus sitzen. Entschuldigter Gedanke! Es gab ja noch so viele andere Vergnügungen, die besser für unsere Stimmung paßten. Ich ließ mir von dem Kellner die Zeitung bringen und studierte die verschiedensten Anzeigen. „Heureka, ich hab's,“ rief ich endlich, „Circus Rex, erstes Auftreten der weltberühmten Jockey-Reiterin Rosita de la Plata, das ist was für uns, da müssen wir hin. Kellner, hab' es!“

Aber Stradwick wachte dem dienstfertig herbeieilenden Jünger Ganymeds ab. „Suchen wir etwas Anderes,“ rief er, „in den Circus gehe ich, wie Sie vielleicht nicht wissen, nie!“

Erkaute ich ihn an. „Wie, Sie der früheren schneidige Kavallerieoffizier, meiden den Circus, der Sie, wenn ich den Gerüchten Glauben schenken darf, früher nur für Pferde und schöne Frauen Sinn gebabt haben?“

„Es ist, wie Sie sagen,“ antwortete er; „aber nicht jede Passion hält bis an das Lebensende vor, und ich bin von meiner Leidenschaft für den Circus und besonders für alle leichtgeschürzten Circusdamen gründlich geheilt.“ Ein leises verächtliches Köcheln umspielte seinen Mund: „Ich will Ihnen einen Vorschlag machen, lassen Sie uns ruhig bleiben, wo wir sind, lassen Sie uns die Bekanntschaft der schönen Wittve erneuern und während der Wein in den Gläsern perlt und schäumt, erzähle ich Ihnen von meiner ersten und letzten Circus-Liebe, von meiner Jockey-Reiterin.“

Ich willigte ein und Stradwick begann: „Es sind nun schon vier Jahre her. Nachdem ich zwei Mal mit der höchsten Eleganz im Examen durchgefallen war, setzte ich mich endlich, der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, hinter die Bücher und es gelang mir, bei dem dritten Mal mit einer knappen Nasenlänge durch das uns gesteckte Ziel zu kommen. In der strengsten Zucht und Einformigkeit des Kadettencorps groß geworden, lebte ich mich mit allen Fasern meines Herzens in die laute, fröhliche Welt, deren Freuden und Genüsse zu fassen mein erschöpftester Vorsatz war. Von meinem Vater, dessen einziges Kind und verzogener Liebling ich war, mit einer großen Zulage ausgerüstet, trat ich ein. Ich warin Tagen bei meinem Regiment ein. Wir lagen damals in einer Garnison, die bei allen großen Vortügen aber einen Fehler hatte, daß sie sträflich langweilig war. Es gab eine große Gesellschaft, aber die Vergnügungen bestanden in einem sehr guten Theater, das mit Rücksicht auf den kleinen, in unserer Stadt residirenden Hofstaat einer vermittelten Fürstin nur die langweiligsten Opern und die klaffigsten Dramen aufführen durfte. Eine Gelegenheits, uns einmal ordentlich zu amüsieren und über die Stränge zu schlagen, ein Begehren, das jeder zweizehntwanzigjährige junge Mann in sich fühlt, fehlte uns.“

Da verbreitete sich das Gerücht, ein damals weit und breit berühmter Circus wolle während des Winters in unserer Garnison Vorstellungen geben, und wenn der Besuch den Erwartungen entspräche, auch bei uns, wie an vielen anderen Orten, einen festen Circus errichten. Sie können sich denken, mit welcher Freude wir diese aufstrebende Nachricht begrüßten: schöne Pferde, Ballet, kühne und verwegenere Reiterinnen, das war etwas, wofür unsere Kavalleristenherzen Interesse und Verständnis hatten!

Das Gerücht nahm mehr und mehr feste Gestalt an, die Zeitungen brachten täglich Notizen und eines Abends wurden denn

auch unter dem kolossalen Andrang des Publikums die Vorstellungen eröffnet; daß wir Offiziere uns schon lange vorher für die ganze Spielzeit eine Loge gemietet hatten und mit der größten Spannung dem Kommen entgegen sahen, ist selbstverständlich. Die Reklame, die wochenlang in allen Blättern gemacht worden war, hatte unsere Erwartungen auf das Höchste gesteigert, aber wir sollten auch nicht enttäuscht werden. Die gebotenen Leistungen waren gut und die Pferdedressur geradezu hervorragend, dennoch fand sie überall den geringsten Beifall. Was versteht das Publikum auch schließlich davon? Die große Menge setzte es als ganz selbstverständlich voraus, daß das Schulpferd, sobald die Musik einen Marsch spielt, in den spanischen Schritt fällt und bei den Klängen eines Walzers sich ohne Weiteres zu drehen beginnt, sie sieht und kennt die Hülsen nicht, die der Dressieur oder Reiter dem edlen Thiere gibt und geben muß.

Doch nicht davon wollte ich sprechen. Als Glanznummer war auf dem Programm das Auftreten der Schwesin Rosita und Lilly als Jockey-Reiterinnen angefügt. Die Musik setzte ein und nach der bekannten Pause, die von Jahr zu Jahr mit der Berühmtheit des Künstlers wächst, kamen sie endlich in die Bahn herein galoppirt. Die beiden Schimmel, die sie ritten, waren richtige Panneau-Gaule und sonst nicht viel werth, aber die beiden Reiterinnen waren bildhübsch und die gut geschnittene Claque begrüßte sie bei ihrem Auftreten mit einem Beifallssturm, in den wir Alle mit einstimmten. Es waren zwei mittelgroße, schlanke, tadellos gewachsene junge Mädchen im Alter von 19 und 20 Jahren, die in dem vortheilhaften Jockey-Kostüm und den blau und rothen Jacken entzückt aus sahen.

Aber das Schönste an ihnen war das Haar. Nie wieder habe ich so lange, dicke blonde Haare gesehen, aufgelöst fielen sie bis über die Taille und wie ein dichter Mantel umfluteten sie die Schultern und das Gesicht, aus denen helle blaue Augen lacht hervorstrahlten. Nachdem sie mit einem freudigen Kopfschütteln die Griffe erwidert hatten, begannen sie ihre Arbeit. Es war das selbe, was man schon hundert Mal gesehen hat, das Stehen und Tanzen auf dem losen Sattel, das Aufsitzen mit verkreuzten Beinen und endlich das Vollziehen auf dem nackten Pferde. Was neu war an ihren Produktionen, war die großartige Sicherheit und bewundernswürdige Eleganz. Schließlich wurde ein Gaul herausgeführt und nun kam der Haupttritt: die Sprünge beider Schwestern auf den Rücken ein und deselben Pferdes. Während die jüngere, Rosita, sich hierbei eines kleinen Sprungbrettes bediente, versammelte die ältere Schwester diese Hülsen und arbeitete mit einer Kraft und Ausdauer, die ihres Gleichen suchte. Angefeuert durch den rasenden Beifallssturm überbot sie sich selbst, mit unfehlbarer Sicherheit kam sie bei jedem Sprung auf den Rücken des galoppirenden Pferdes zu stehen und setzte schließlich als Schlussspektakel mit einem genauen Satz über das selbe hinweg. Mein jugendliches Reiterherz war entzückt und begeistert, entflammte, und als die beiden Jockey-Reiterinnen endlich unter dem nicht enden wollenden Jubel des Publikums die Menage verließen, war ich in die Wille zu verliehen, wie ich in die Wille zu verliehen, wie ich es weder vor noch hinterher jemals wieder gewesen bin. Mein Versuch, mich noch an demselben Abend der kühnen Reiterin vorzuschließen, ihr meine Bewunderung und Hochachtung auszusprechen, mißlang, aber am nächsten Morgen schickte ich in aller Frühe einen dustenden Strauß in die Wohnung meiner Angebeteten und ein beigelegtes Billet verriet mir meine Gefühle. Mit höchster Ungeduld sah ich am Abend ihrem Auftreten entgegen, aber als ich eine meiner Marschall-Nielsen in ihrem Busen entdeckte, jubelte ich in meinem Innern vor nie geahnter Wonne. So hatte sie also meine feurigen Blicke bemerkt und erwiderte die Regungen meines Herzens. Wieder sandte ich ihr Blumen am nächsten Morgen, wieder bat ich in meinem Billet um die Erlaubniß, mich ihr nähern zu dürfen, wieder trug sie am Abend eine meiner Rosen—aber die erbetene Antwort blieb aus.

Es ist eine alte Geschichte: je schwerer etwas zu erobern ist, desto begieriger ersehnt es. Ich machte die kühnsten Versuche, die Jockey-Reiterin mir zu erobern, ich sandte ihr die schönsten Blumen, die werthvollsten Geschenke, ja, sogar den Pegasus, den edlen Klepper, habe ich ibretwegen bestiegen. Alles vergebens! Abend für Abend stand ich am Eingange, den sie bei dem Betreten der Bahn passiren mußte, stets warf sie mir einen freundlichen Blick zu, wenn sie mich bemerkte.

Das war Alles. Eines Abends hatte ich die Stallmeister mit vielem Gelde und wenigen Worten dahin gebracht, daß sie

mit es anscheinend zufällig überließen, Fräulein Lilly nach dem Sprung über das Pferd aufzufangen. Es glückte! Für eine Sekunde ruhte sie an meiner Brust, ich fühlte das starke, unruhige Schlagen ihres Herzens, ich athmete den sünderückenden Duft ihrer Haare, ich presste sie an mich, leise, ganz leise, allen Zuschauern unmerklich, aber sie, sie hatte es empfunden, ich fühlte es an dem Blick ihrer Augen—dann riß sie sich mit einem kurzen fröhlichen Lachen los und war verschwunden. Spurlos. Wie oft bin ich nach den Vorstellungen um den Circus herumgewandert in der Hoffnung und Erwartung, daß es mir doch einmal gelingen möge, sie anzutreffen; es war vergeblich. Man erzählte sich allerlei kleine Märchen, der alte kleine Herr mit dem fabelhaft großen, unedten Diamanten, der jeden Abend mit seiner langen Peitsche die Schimmel in ruhige Galoppstränge zu bringen hatte, sei nicht ihre wirklicher, sondern nur ihr Circusvater, der mit Argusaugen darüber wache, daß seine beiden Zöglinge, von deren Wohlergehen auch seine Existenz abhing, nichts Böses widerfahre.

Genug, die kleine Jockey-Reiterin, die all' mein Sinnen, Sehnen, Trachten in Anspruch nahm, blieb, ob freiwillig oder gezwungen, weiß ich nicht, unnaßbar, und wie mein Geliebter, so litt auch ich selbst unter den Folgen dieser unglücklichen, aufreibenden Liebe. Natürlich blieb meine Schwärmerie für das schöne Mädchen nicht unbemerkt; wie oft bin ich desmogen in Casino genest und gepöppelt worden, wie hat man mich wegen meiner schnellen, glänzenden Erfolge verhöhnt und verlacht—ich ließ mir Alles ruhig gefallen, denn, so sagte ich mir, „kommen wird einst der Tag“, einmal wird sie doch mein, dann aber Viktoria! Aber Woche auf Woche, Monat auf Monat verging, ohne daß ich auch nur einen Schritt vorwärts kam. So kam die Abschieds-Vorstellung heran. Abend für Abend war ich im Circus gewesen, ich hatte jede Gesellschaft abgefragt, täglich hatte ich in meiner Loge die wahrhaft großartigen Leistungen bewundert und mich immer und immer wieder gefragt: „Wie ist es nur möglich, daß ein verhältnißmäßig so schlankes und zartes Wesen solche enormen Anstrengungen mit solcher spielenden Leichtigkeit überwindet.“

Jetzt sollte ich sie zum letzten Mal bewundern dürfen, und vergeblich zerbrach ich mir den Kopf, wie ich fernherhin ohne sie, die mein ganzes Sein ausmachte, das Leben ertragen würde. Nun war die Entscheidungsstunde gekommen, zum letzten Mal verneigten sich die jungen Mädchen vor dem Publikum, aber immer wieder wurden sie hervorgehoben, immer neue Kränze, Blumen und Geschenke wurden heringetragen, als letzte kam meine Gabe: auf einem Sammetkissen, von Rosen und Veilchen umgeben, lag ein Brillantschmuck, über dessen Preis selbst mein grenzenlos freigebiger Vater in Ertaße gerathen sein würde. Sofort erhielt sie den Sponder, dankend neigte sie das Haupt mit dem schönsten, dichtsten blonden Haar, und warf mir dann einen Blick zu, einen Blick, der mich in meinem innersten Innern erzittern und erbeben ließ und mir mehr sagte, als alle Worte.

Zaumelnd vor Glück und Wonne erreichte ich meine Wohnung; „Sie liebt Dich, sie wird nicht von Dir gehen, ohne Dir ihre Gunst zu beweisen“, frohlockte mein Herz. Schlaflos verbrachte ich die Nacht, mit die Freuden ausmalend, die der kommende Tag mir bringen würde.

Am frühen Morgen überreichte mir der Diener ein zartes Billettour, es duftete nach Veilchen und Spazintiben, kein Zweifel, es war von ihr. Lange wagte ich den Brief nicht zu öffnen. Was würde er mir bringen, Leben oder Tod? Endlich faßte ich Muth und las:

„Nehmen Sie meinen herzlichsten Dank für die schönen Blumen und Geschenke, durch die Sie mir eine große Freude bereitet haben; leider aber ist es mir unmöglich, die Letzteren anzunehmen, da ich für sie keine Verwendung habe, und schicke sie Ihnen daher zurück.“

Ich war sprachlos; eine Jockey-Reiterin, die für Brillanten und Diamanten keine Verwendung hatte, erschien mir als das achte Weltwunder. Da fiel mein Blick auf die andere Seite der Karte, und wie vom Schlag getroffen fiel ich in die Kissen zurück. Es waren nur wenige Worte, die dort standen, aber sie trieben mir die Röthe der Verlegenheit und der Scham in das Gesicht und gaben mir über Alles Aufklärung, was ich bisher zu begreifen nicht vermocht hatte.

„Lieber Freund, Sie machen mich neugierig,“ unterbrach ich ihn. „Was hatte es für eine Bewandniß mit Ihrer Jockey-Reiterin?“

Einen Augenblick sah er mich heimlich von der Seite an, als wenn er im Voraus den Eindruck seiner Worte auf meinem

Gesicht lesen wollte, dann sprach er langsam, ernst und feierlich: „Die junge Jockey-Reiterin—“

„Nun?“  
„war ein jugentlicher Jockey-Reiter.“

**Budley's Arnica Salbe.**  
Die Beste in der Welt gegen Schnittwunden, Quetschungen, Geschwüre, Salbfluß, Flechten, aufgesprungene Hände, Frostbeulen Hühneraugen und alle Arten Hautausschläge und kurirt unbedingt die Poden. Vollständige Zufriedenheit wird garantiert oder das Geld zurückgegeben. Preis 25 Cents per Box. Zu verkaufen bei A. Tolle.

**Noch mehr Armenier.**  
Der Dampfer „Maadam“, der dieser Tage in New York eintraf, hatte weitere 66 Armenier an Bord, die jedoch nach genauer ärztlicher Befichtigung vorläufig nach Hoffmann's Island in Quarantäne gebracht wurden. Wie berichtet, wurde unter den auf Ellis Island zurückgehaltenen armenischen Flüchtlingen ein Fall von typhösem Fieber entdeckt, und man hat sich daher veranlaßt gesehen, die einwandernden Armenier ganz besonders strengen Quarantäne-Maßregeln zu unterziehen, da die Befürchtung naheliegt, daß diese Leute infolge der erlittenen Entbehrungen nur zu leicht Typhus einschleppen könnten. Der Quarantäne-Arzt Dr. Doty ließ daher die neuen Ankömmlinge einer genauen Temperaturmessung unterziehen, und als sich herausstellte, daß etwa zehn von ihnen eine auffallend hohe Temperatur zeigten, wurden die sämtlichen Armenier bebüßs Beobachtung nach der erwähnten Quarantäne-Insel gesandt. Dr. Doty erklärte jedoch ausdrücklich, daß vorläufig keine bestimmten Anzeichen für eine ansteckende Krankheit bei den Leuten zu finden seien, und daß das Fieber bei denselben möglicher Weise auf eine einfache Erkältung oder auf Diätfehler zurückzuführen sei. Die Vorsicht gebiete es jedoch, die Leute zwei Tage unter Quarantäne zu halten.

Nach wie vor laufen auf Ellis Island aus den verschiedensten Straten Gesuche zu Gunsten der armenischen Flüchtlinge ein. Diese sind jedoch kaum mit den nothwendigsten Mitteln versehen, und bei aller Sympathie, die man den Leuten auch seitens der Einwanderungsbehörde entgegenbringt, sind derselben die Hände durch das Papiergezeig gebunden. In einzelnen Fällen hat man zwar Mittellose gegen Bürgschaft landen lassen, hier handelt es sich aber um eine Massenemwanderung, die eine nicht zu unterschätzende Gefahr mit sich bringt. Erschwerend für die Zurückgehaltenen dürfte zudem die in Washington verbreitete Nachricht sein, daß die Einwanderung von Armeniern durch ein englisches Hilfs-Committee, an dessen Spitze sich Lady Somerset befindet, sich in's Werk gesetzt wurde, indem das Committee die Reisekosten für die Flüchtlinge trägt. Dadurch gewinnt der Zufluß armenischer Einwanderer den Charakter einer sog. unterstützten Einwanderung, welcher das Einwanderungsgesetz ganz besonders einen Mißel vorzuschreiben sacht.

**Eine gesunde Leber macht den richtigen Menschen.**  
Habt ihr Fieber, Kopfschmerzen schlechten Geschmack im Mund, übeln Athem, belegte Zunge, Unverdaulichkeit, beisse trockne Haut, Frösteln zwischen den Schultern, so ist eure Leber krank und das Blut allmählig vergiftet, weil die Leber nicht richtig arbeitet. „Herbina“ kurirt irgend eine Unregelmäßigkeit an Leber, Magen oder Verdauungsorganen. Ihm kommt keine Leber-Medicin gleich. Preis 75 Cts. Probeflasche umsonst bei A. Tolle.

**Pariser Leben.**  
Vor kurzem wurde die Pariser Polizei von dem Besitzer eines großen, im Herzen der Stadt belegenen Kaffeehauses ersucht, nach seiner ihm entlaufenen Tochter zu fahnden. Der Kommissär Cochefert fand nach einigen Tagen die junge Dame in einer fein eingerichteten kleinen Wohnung und mit zwei Dienstmädchen versehen. Die Tochter erklärte sofort, sie habe es bei ihrem Vater nicht länger auszuhalten vermocht, da er sie mißhandelte und unter ihren Augen die schlimmsten Ausschweifungen beging oder gesehen ließ. Sie habe daher einem Gast, Guy de D..., ihr Leid geklagt, der dadurch so gerührt worden sei, daß er sie unter seinen Schutz nahm und ihr die Ehe versprach. Cochefert stellte durch nähere Untersuchung die Wahrheit der Verheerungen der jungen Dame fest und verständigte sich mit ihren Verwandten, sie aufzunehmen, statt sie ihrem Vater zuzuführen. Guy, der von Allem unterrichtet war, begab sich zu dem Kaffeehause und hielt um die Hand der Tochter an, wurde aber dorthin abgewiesen. Des anderen Tages erschien ein Herr bei ihm, der sich als Geheimpolizist vorstellte und

sich erbot, die Zustimmung des Vaters zu erlangen. Für seine Müheverwaltung forderte er 10,000 Franks. Guy bat ihn, am selben Tage wieder zu kommen, und eilte zu Cochefert, um sich zu erkundigen. Dieser erklärte sofort, daß der Vermittler ein Schwindler sei, und gab Guy zwei Polizisten mit, um den Schwindler auf der That zu ertappen. Der Vermittler kam zur richtigen Stunde, erneuerte sein Anerbieten, wollte sich auch mit 8000 Fr. begnügen. Guy rief nun einen der Polizisten, der den Schwindler an der Stimme erkannte. Beide Polizisten traten aus ihrem Versteck hervor und verhafteten den Menschen, mit dem sie schon mehrfach zu thun gehabt hatten. Nun stellte sich heraus, daß der Schwindler im Einverständnis mit dem Kaffeehause stand. Diefem drohte nun Guy mit einer Anzeige und erlangte dadurch seine Zustimmung zu der Heirath mit seiner Tochter. Guy heirathete diese also aus Zuneigung, ein Fall, wie er oft genug vorkommt. Aber während er uneigennützig ist und nicht nach Mitgift jagt, ist es der Schwiegervater, der bei der Verheirathung seiner Tochter nebenbei ein Geschäft machen wollte.

„Ausgebreitung kann geheilt werden durch „Chilob's Cure“, bekannt als das beste Mittel gegen die schreckliche Krankheit.“

**Die Robinsoninsel nicht versunken.**

Bekanntlich wurde vor Kurzem englischen Blättern gemeldet, die Robinson-Insel Juan Fernandez sei infolge eines Erdbebens in's Meer versunken. Nun erhält der „Brit. Kur.“ von einem Nürnberg, dessen Sohn der einzige Deutsche ist, der auf der angeblich untergegangenen Insel lebt, folgende Zuschrift: Nach dem letzten Brief (vom 23. Juli ur., hier eingetroffen am 19. Sept.) meines Sohnes, welcher seit mehr als 5 Jahren die Insel als einziger Deutscher bewohnt (derselbe ist als Leiter der Hummer- und Fischkonservenfabrik in Juan Fernandez angestellt), ist auf der Insel Alles in Ordnung und war erst kurz vor Abgang seines Briefes eine chilenische Regierungskommission, darunter 6 Deutsche, meist höhere Offiziere der chilenischen Armee mit dem Direktor des botanischen Gartens (auch ein Deutscher) von Santiago auf der Insel. Nach einer Mitttheilung des Reichsstaatsamts in Berlin vom 6ten Oktober ist dasselbst von dem Untergang der Insel noch nichts bekannt und wurde der deutsche Konsul in Santiago amlich um Aufklärung ersucht. Das Klima der Insel ist so mild, daß für die Hausthiere—Pferde, Kühe etc.—keine Noth nöthig sind, da die Thiere Winter wie Sommer, Tag und Nacht im Freien kampieren.

„Mein Baby hatte die Bräune und wurde gerettet durch „Chilob's Cure.“ Mrs. T. B. Merritt, Harrisville, Ma.“

— Wien, 14 October. Heute Vormittag gegen neun Uhr hat sich der Inhaber der Verlagsbuchhandlung und Buchdruckerei Karl Gerolds Sohn, Hermann Manz, in seiner Druckerei, Barbargasse No. 2, aus einem Revolver eine Kugel in die rechte Schläfe gejagt und sich lebensgefährlich verletzt. Ärzte der Rettungsgesellschaft legten ihm einen Verband an und brachten den Sterbenden in's Spital der barmherzigen Brüder, wo er bald darauf seiner irdlichen Wunde erlag. Heute früh kam Manz wie sonst in sein Bureau und arbeitete bis 8 1/2 Uhr. Um diese Zeit bezag er sich auf den Instandort, und unmittelbar darauf fiel ein Schuß. Als Bedientete zum Closet eilten, fanden sie den Chef mit durchschossener rechter Schläfe auf den Steinfliesen im Blute liegend. Manz, der ungefähr im 55. Lebensjahre stand, entstammte einer alten deutschen Buchhändler-Familie, die in Regensburg ihren Sitz hat. Früher war er der Chef der Manz'schen Universitäts-Buchhandlung auf dem Kohlmarkt; er hatte diese jedoch vor längerer Zeit verkauft und war als Compagnon in die Firma Carl Gerolds Sohn getreten, deren alleiniger Inhaber er vor Kurzem geworden.

Beim Festzuge im Jahre 1879 zur Feier der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars hatte Manz in der Gruppe „Buchdruckerei“ den Meister Gutenberg dargestellt. Manz war wiederholt für seine Thätigkeit ausgezeichnet worden, er war Ritter des Franz-Joseph-Ordens, Besitzer der Medaille für Kunst und Wissenschaft und zahlreicher fremder Orden. Man fand bei ihm einen versegelten Brief mit der Adresse an seine Frau; der Brief wurde der Polizei übergeben, die ihn jedoch nicht öffnete; sie beabsichtigte, denselben der Frau zu stellen, da auf einer Reise abwesend ist. Man vermutet, daß der Brief das Motiv der That enthält.



## Der Eintritt

in die Gesellschaft, der mit dem Eintritt in's Jungfrauenalter zusammen fällt, ist ein höchst kritischer Zeitpunkt für jedes junge Mädchen. In dieser Periode bedarf es guten Rathes, und was mehr ist, der richtigen Hilfe. Wenn es sein Vertrauen in Dr. Pierce's „Favorite Prescription“ setzt, so können ihm daraus nur gute Früchte erwachsen. Das „Prescription“ ist eine Medicin, die besonders zur Befestigung der Stärke der Frauen und zur Heilung der Frauenleiden bestimmt ist. Es ist ein häßliches, verurtheiltes Stimulanzmittel, das die Nerven kräftigt und unempfindlich macht, ein beruhigendes, nervöse Spannung hebendes Elisir, rein vegetabilisch, enthält keinen Alkohol und ist in jeder Beziehung unschädlich. Bei allen funktionellen Störungen, heftigen Frauenleiden, chronischen, beim weiblichen Geschlecht eigenthümlichen Schwächezuständen ist das „Favorite Prescription“ von jeßlichem Werthe.

**Schauerhafte Schmerzen und Chnachtsanfälle.**  
Mechanicsburg, Cumberland Co., Pa.  
Dr. R. B. Pierce, Philadelphia, Pa.: Gehehrer Herr! Als ich anfang Ihre Medicin zu nehmen, war ich sehr krank. Ich hatte häßliche Chnachtsanfälle und schreckliche Schmerzen in Kopf und Brust, die mir das Leben zur Last machten. Ich wurde von einem der besten Aerzte unserer Stadt behandelt, aber ohne Erfolg. Zuletzt rief mir eine Nachbarin, einen Bericht mit Dr. Pierce's „Favorite Prescription“ zu machen. Ich folgte dem Rath und fühle mich bereits bedeutend wohler, obwohl ich erst eine Flasche davon genommen habe. Ich rathe allen, mit ähnlichen Leiden geplagten Damen, das „Favorite Prescription“ zu probiren.  
Ergebenst  
Frau Samuel A. Jacobs.



Ein Buch von 168 Seiten, das Frau und ihre Krankheiten“ bezieht, wird in einfachem, weissem Umschlag verpackt, gegen Einleitung von 10 Cents in Briefmarken zur Deckung der Postkosten, an jede beliebige Adresse versandt. Man wende sich an Dr. Pierce; seine Adresse siehe oben.

**Ein dankbarer Patient.**  
Der nicht genannt sein will und seine vollständige Heilung von schmerzlichen Leiden einer in einem Dolchstoß angelegenen Kugel verdankt, läßt durch und durch folgende Zeilen ein seine lebhaften Wundheilung bestätigen. Dieses große Buch, deutsch oder englisch, enthält Rezepte, die in jeder Apotheke gemacht werden können. Schick diese Zeilen mit Briefmarken an „British Relief and Dispensary“, 25 St. St., New York, N. Y.

**The Galveston and Dallas WEEKLY NEWS**  
To keep pace with the Progressive Times Era.  
ENLARGED TO 16 PAGES.  
Thus giving its readers one-third more reading matter than heretofore. With this additional space THE WEEKLY NEWS will be unapproached by any similar newspaper in the United States.  
— It is strictly a Newspaper.  
It does not attempt to please everybody, but it does try to make itself interesting to a large variety of readers. In political matters it gives the news and views of all sides, allowing the reader to intelligently decide for himself, as all true American citizens should.  
Besides its full and general news features it contains illustrations by famous artists and  
**SPECIAL DEPARTMENTS FOR THE LADIES. THE FARMERS and THE MILLERS.**  
Notwithstanding this increase of space and increase in price remains  
**One Dollar a Year.**  
If you are not familiar with it send for a free sample copy, containing your own local news and be happy or you can write direct to  
H. BELO & CO., Publishers, GALVESTON OR DALLAS.  
Send by draft, postoffice order, Postal Note, American or United States express money order. If sent by draft or money order it is at the sender's risk.

**Die vollständige und zugleich billigste deutsche Familien-Beischrift**  
in die  
**„Famillie“**  
von  
Dr. J. H. Müller  
deutsch  
Preis pro Heft mit 10 Cts. franko New-York.  
Namen und Vornamen der beliebtesten Schriftsteller, historische Artikel aus allen Wissenschaften, zahlreiche Rezepte für Haus und Hof, Belletristik u. s. w.  
— Herrliche Illustrationen. —  
Probirt ist in jeder Buchhandlung und durch jeden Zeitungsverleger zu erhalten.  
Agenten überall gefucht durch  
**The International News Co.**  
63 and 85 Duane Street  
New-York.

